

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung.

Organ der Gesamnt-Landwirthschaft.

Unter Mitwirkung von
Dr. Stammer, Director Körte, Prof. Dr. May, Otto Michaelis, Prof. Dr. Otto, Dr. William Löbe, Rüfin, Dr. H. Janke u.
redigirt von Wilhelm Janke.

Nr. 21. Neunter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 21. Mai 1868.

Inhalts-Übersicht.

Ackerbau. Welchen Werth hat der Sandboden durch den Anbau der Lupine erlangt? Von Fiedler.
Viehzucht. Der Fortschritt der schlesischen Landwirthschaft besonders in der Thierzucht. Von Bollmann.
Nationalökonomie und Statistik. Zur Behandlung der Realcredit-Frage im Congreß Norddeutscher Landwirthe.
Technische Gewerbe. Zuderfabrikation.
Journalistik.
Provinzialberichte.
Auswärtige Berichte.
Vereinswesen.
Literatur.
Besitzveränderungen. — Wochenkalender.

Ackerbau.

Welchen Werth hat der Sandboden durch den Anbau der Lupine erlangt?

Da man unter dem Begriff „Sandboden“ ein sehr umfangreiches Gebiet des Ackerlandes versteht, so wäre näher zu präcificiren, welche Art des Sandbodens hier vorzugsweise in Berücksichtigung gezogen werden soll. Nehmen wir hier von denjenigen Sandboden mit nassem Untergrunde aus, sowie auch einen solchen, welcher durch Beweglichkeit eigentlich für den Anbau von Feldfrüchten keinen Werth mehr hat, so bleibt zwischen jeder der beiden Arten eine in der Mitte liegende Bodenart übrig, welche sich bei guter Cultur noch zu Roggen, Kartoffeln und Lupinen eignet, so daß man vom Roggen im Durchschnitt wohl 4 bis 5 Scheffel und von der Kartoffel sicher das Zehnfache des Roggens, für den Morgen also 40 bis 50 Scheffel annehmen kann. Diese Erträge sind jedoch erst dann zu erreichen, wenn die Lupine in diesen Fruchtwechsel mit ihren günstigen Einwirkungen eingegriffen hat.

Als Schafweide mit passenden Gräsern eingesät giebt dieser Sandboden nur einen sehr spärlichen Ertrag, selbst bei mehrjährigem Liegenlassen kann seine Verwendung hierzu kaum in Betracht kommen. Ueberdies ist seit dem Eintritt der Lupine als Culturpflanze eine Weidenbenutzung dieser Bodencasse ganz weggefallen, da diese als Sommerfütterung für Schafe eine ungleich größere Futtermasse gewährt als eine selbst gut cultivirte Weide auf weit besserem Boden nur im Entferntesten gewähren kann, weil nach kurzer Trockenheit die Gräser auf Sandboden nur sehr kümmerlich vegetiren oder ganz vertrocknen.

Um nun der Beantwortung dieser Frage näher zu treten, so wird es wohl am anschaulichsten sein, dies durch eine practische Rechnungslegung der Reinerträge zu erläutern, und wenn es auch selten vorkommt, daß das Ganze eines Gutsareals aus der angenommenen Bodencasse besteht, so ist es doch häufig der Fall, daß solche Flächen, die ehemals Nadelholzbestände waren, jetzt zu Acker umgewandelt worden sind und da sie von den besseren Ländereien des Gutes keine Unterstützung an Dünger erhalten können, einen nur geringen Ertrag gewähren und vor der Einführung der Lupine eine Last für das Ganze waren, nachdem durch einige Ernten die Neulandskraft vielleicht erschöpft worden war.

Es wird nun zur Lösung unserer Aufgabe am angemessensten sein, in einem Beispiele nachzuweisen, wie hoch solche Flächen vor Einführung der Lupine sich verwertheten, damit der Unterschied um so klarer hervortritt.

Nehmen wir beispielsweise eine Fläche von 360 Morgen an und betrachten dieselbe als zu einem Gute gehörig, welches seinen besseren Feldern ohne Nachtheil für das Ganze keinen Dünger entziehen kann, um solchen auf dergleichen Sandfelder zu verwenden, so werden diese Flächen höchstens jedes dritte Jahr eine kaum lohnende Roggenernte gewähren und etwa pro Morgen nach Abzug der Saat 2 Scheffel Roggen liefern.

Der Weidewerth für Schafe kann etwa pro Morgen durch sechs Monate auf zwei Stück veranschlagt werden.

Als eine besondere für sich bestehende Gutswirthschaft sind solche Erträge zu unbedeutend, um hierzu Gebäude aufzustellen und das erforderliche Inventar anzuschaffen.

Ganz anders aber gestaltet sich der Ertrag, wenn die Lupine als Vermittlerin hier eintritt und sie es bewirkt, einen lohnenden Kartoffelbau einzuführen, wie die nachstehenden Beispiele solches zeigen werden.

A. Der Ertrag des Sandbodens ohne Lupinenbau.

Von den oben angenommenen 360 Morgen würden die zu erwartenden Erträge folgende sein:

- 1) 120 Morgen als $\frac{1}{3}$ der ganzen Fläche mit Roggen bestellt, à 2 Schf. Ertrag = 240 Schf. à $1\frac{1}{2}$ Thlr. 320 Thlr.
- 2) 240 Morgen Schafweide, à 2 Stück = 480 Stück Schafe, welche den Sommer über einen nur spärlichen Unterhalt fänden; rechnet man den jährlichen Wolltertrag eines Schafes zu $2\frac{1}{2}$ Pfd., so können höchstens $\frac{1}{3}$ davon, welchen die Weide erzeugt, in Anrechnung kommen, es lieferten demnach diese 480 Schafe jährlich 12 Ctr., wovon hier 4 Ctr. à 70 Thlr. netto in Anrechnung kämen mit 280

Latus 600 Thlr.

Transport 600 Thlr.
3) Der Ertrag an Roggenstroh kann hier nur im Verhältniß zu den Körnern wie 2 : 1 berechnet werden, also 2 Schf. 12 Mg. Körner pro Morg. (12 Mg. sind als Saat pro Morgen noch hinzuzurechnen) à 80 Pfd. = 220 Pfd., geben das Doppelte an Stroh und Spreu = 440 Pfd. $\times 120 = 528$ Ctr., das Schock zu 12 Ctr. = 44 Schock Stroh à 4 Thlr. 176

Die Einnahmen sind 776 Thlr.

- Davon die Ausgaben:
- 1) Die Bestellung von 120 Morgen Roggen, zweimal zu pflügen, à 2 Morgen ein Gespann = 120 Gespanntage à 20 Sgr. incl. des Pflügers und Abnutzung des Ackergeräthes 80 Thlr.
Dreimal zu eggen, 4 Pferde mit einem Arbeiter, à 20 Morgen täglich ($\frac{120 \times 3}{20}$) = 18 Viergespanntage, à 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. (1 Pferd = $12\frac{1}{2}$ Sgr., 1 Arbeiter = $7\frac{1}{2}$ Sgr.) 19 $\frac{1}{2}$
120 Morgen Roggen zu säen, à 12 Morgen = 10 Tage à $7\frac{1}{2}$ Sgr. 2 $\frac{1}{2}$
Die Handarbeiten nach der Saat für Wasserfurchen u. 1
2) Die Ernte zu beschaffen, à Morgen 15 Sgr. für Mähen, Binden, Aufladen und Einfahren u. in die Scheune 60
3) Das Ausdreschen von ($2\frac{3}{4} \times 120 =$) 330 Schf. Roggen à 3 Sgr. 33
4) Für das Hüten der Schafheerde durch 180 Tage einem Schafknecht täglich zu $7\frac{1}{2}$ Sgr. 45
Fernerer Unkosten dabei, als Salz, Schererlohn, Leinwand u. 20

Die Ausgaben betragen 261 Thlr.

Rechnet man diese von den vorstehenden Einnahmen von 776 Thlr. ab, dann bleibt ein Reinertrag von 495 Thlr. für eine Fläche von 360 Morgen und ein Morgen gewährt daher eine reine Einnahme von 1 Thlr. 13 Sgr. 2 Pf. Dieser noch immer hohe Ertrag würde sich noch bei Weitem vermindern, wenn die Gespanne für sich gehalten werden müßten, anstatt daß solche von dem Hauptgute zur Disposition stehen und dabei auch nur zu einem Preise in Ausgabe gestellt worden sind, der kaum den Selbstkosten gleichkommt. Eben so ist dies mit den Schafen in Bezug auf die Weidenbenutzung der Fall, denn es können Zeitperioden bei großer Trockenheit eintreten, wo auf solchen Feldern auch nicht die geringste Weide zu finden ist und daher anderweitig für den Unterhalt der Schafe zu sorgen ist.

Um Vieles geringer treten die Ertragsverhältnisse in solchen Gegenden recht grell hervor, in welchen sich Landwirthschaften befinden, die keine besseren Felder und Wiesen oder Weiden noch nebenbei besitzen und die Besitzer trotz alledem sich nicht dazu verstehen können, der segensbringenden Lupine auf ihren Feldern Eingang zu verschaffen, obgleich denselben die überzeugendsten Beispiele seit bereits 15 Jahren vor Augen liegen, so ist ihre Indolenz doch zu groß, um eine größere Energie in ihrer Wirthschaft zur Geltung zu bringen. Und um so unerklärlicher ist es, da die Einführung des Lupinenanbaus von allen Meliorationen die geringsten Vorschüsse erfordert!

B. Der Ertrag des Sandbodens mit Lupinenbau ohne Ruzviehhaltung.

Wenn vorstehend eine Ertrags-Berechnung ohne Lupinenanbau stattgefunden hat, so wird die nachstehende Berechnung zeigen, was für Resultate der eingeschaltete Lupinenbau zu gewähren vermag. Wir nehmen wiederum eine Fläche von 360 Morgen derselben Bodencasse an und wählen den nachstehenden Fruchtwechsel in sechs Feldern à 60 Morgen, und zwar:

1. Jahr Kartoffeln in doppelter Lupinendüngung,
 2. Jahr Lupinen zum Reifen,
 3. Jahr Roggen,
 4. Jahr Lupinen grün untergepflügt,
 5. Jahr Roggen,
 6. Jahr Lupinen zeitig gesät und Ende Juni untergepflügt, darauf wieder Lupinen gesät und vor Winter ebenfalls untergepflügt, um darauf im nächsten Frühjahr Kartoffeln mit Sicherheit zu bauen; demnach würden gewonnen werden von:
- 60 Morgen Kartoffeln à 40 Ctr. = 2400 Ctr., davon jedoch die Saat à 8 Ctr. pr. Morg. = 480 Ctr. bleiben 1920 Ctr. à $12\frac{1}{2}$ Sgr. 800 Thlr.
60 Morg. Lupinen à 4 Ctr. nach Abzug der Saat = 240 Schf. à $1\frac{1}{2}$ Thlr. 320
60 Morg. Roggen à 4 Schf. desgl. = 240 Scheffel à $1\frac{1}{2}$ Thlr. 320
60 Morg. Roggen nach grün untergepflügten Lupinen à 5 Schf. nach Abzug der Saat = 300 Schf. à $1\frac{1}{2}$ Thlr. 400
Hierzu ist nun noch das Roggenstroh zu vereinnahmen, und beträgt solches von 630 Schf. nach Hinzurechnung

Latus 1840 Thlr.

Transport 1840 Thlr.
der Saat (pr. Morg. 12 Mg. vo 120 M. = 90 Schf.) im Verhältniß der Körner zum Stroh wie 1 : 3, da hier in besser cultivirtem Lande ein höherer Strohertrag wie ad A erzielt wird, also 630 Schf. à 80 Pfd. = 504 Ctr. Roggenkörner, mithin $504 \times 3 = 1512$ Ctr. Stroh geben an Schocken à 12 Ctr. = 126 Schock à 4 Thlr. 504

Die Einnahmen betragen 2344 Thlr.

Hiervon würden die Ausgaben zu berechnen und von den vorstehenden Einnahmen in Abzug zu bringen sein.

- 1) Zur Bestreitung der vorkommenden Feldbestellungsarbeiten sind 4 Pferde erforderlich, diese würden einen Kostenaufwand verursachen von: Thlr. Sgr.
a. für Hafer, täglich 3 Mg. = 12 Mg. und pro Jahr 274 Schf. à $\frac{1}{2}$ Thlr. = 228 10
b. für Siede und Streuroh à 10 = 40 Pfd. und jährlich $40 \times 365 = 146$ Ctr. oder $12\frac{1}{6}$ Schock à 4 Thlr. 48 20
c. für Heu wird hier nichts ausgeworfen, da die Spreu von 60 Morgen Lupinen einen bei Weitem größeren Ertrag an Nahrungsmittel darbietet, wie etwa eine tägliche Ration von 5 — 6 Pfd. Heu gewähren.
- 2) Zur Bestreitung der Arbeiten mit dem Gespann und dessen Verpflegung sind zwei Personen erforderlich, à $7\frac{1}{2}$ Sgr. pro Tag, also jährlich 182 15
- 3) Ein Schaffer als Aufseher und für die Instandhaltung von wirthsch. Geräthen, Getreide zu säen u. 120 —
- 4) 240 Morgen Roggen und Lupinen abzurnten und in die Scheunen zu bringen, à 15 Sgr. 120 —
- 5) 60 Morgen Kartoffeln einzurnten und unterzubringen, à 1 Thlr. 25 Sgr. 110 —
- 6) Drescherlohn für 870 Schf. Roggen und Lupinen zu 3 Sgr. pro Schf. (hier ist die Saat à 12 Mg. pr. Morgen zugerechnet worden) 87 —
- 7) Für Tagelöhne pro Morgen 6 Sgr. 65 10
- 8) Außer den bezeichneten Arbeiten werden die sonstigen wirthschaftlichen Verrichtungen jedenfalls zu bestreiten sein mit 90 —
- 9) Hierzu treten noch in Ausgabe für 180 Morgen = 3 Lupinenstaaten, à 60 Morg. à $\frac{1}{4}$ Schf. = 135 Schf. à $1\frac{1}{2}$ Thlr. 180 —

Die Ausgaben betragen Thlr. 1231 25

Rechnet man diese von den vorstehend nachgewiesenen Einnahmen von 2344 Thlr. ab, dann bleiben Ueberschuß 1112 Thlr. 5 Sgr. für eine Fläche von 360 Morgen und ein Morgen gewährt dann einen reinen Ueberschuß von 3 Thlr. 4 Sgr. 4 Pf.

Ein Vergleich zwischen den zu A und B berechneten Erträgen mit einem Wirthschaftssysteme, bei welchem die gewonnenen Producte des Ackerbaues durch Viehhaltung verwerthet werden sollen, würde zeigen, welchen Einfluß unter den gegebenen Bedingungen die Viehhaltung auf den Reinertrag des Bodens ausübt.

Wir wählen zu diesem Zwecke das folgende Ackerbausystem auf einer ähnlichen Fläche von 360 Morgen, und zwar im

1. Jahre Kartoffeln nach grün untergepflügten Lupinen und einer animalischen Düngung,
 2. Jahre Lupinen zu Heu,
 3. Jahre Roggen,
 4. Jahre Lupinen zum Reifen,
 5. Jahre Roggen,
 6. Jahre Lupinen später gesät und grün untergepflügt.
- Daraus würden sich folgende Ernterträge ergeben:
- 60 Morg. Kartoffeln à 40 Ctr. nach Abzug der Saat 2400 Ctr.
" 60 " Lupinenheu à 12 Ctr. 720
" 60 " Roggen à 5 Schf. nach Abzug der Saat 300
" 60 " Lupinen zum Reifen, à 10 Ctr. Stroh 600
" und Körner à 3 Schf. nach Abzug der Saat
" auch für die beiden anderen Schläge 180
" 60 " Roggen à 4 Schf. nach Abzug der Saat 240

Der Strohertrag von 120 Morg. Roggen wird wie im vorigen Beispiel angenommen, obwohl bei dem etwas höheren Körnerertrage das Verhältniß des Strohes sich um etwas günstiger stellt; demnach geben $240 + 180 = 420$ Schf. à 80 Pfd. = 33600 Pfd. $\times 3 = 1008$ Ctr. oder Stroh à 12 Ctr. = 84 Schock, jedoch ist hierzu noch von der Ausfaat von 120 Morg. à 12 Mg. = 90 Schf. à 80 Pfd. der Strohertrag mit 18 Schock hinzuzurechnen oder im Ganzen 102 Schock.

Die hier erzeugten Futtervorräthe würden sich wohl am geeignetsten durch eine Hammelheerde zur Mastung verwerthen lassen, nachdem der Bedarf für die 4 Arbeitspferde in Abzug gekommen ist. Dieser ist umstehend mit $12\frac{1}{6}$ Schock Stroh berechnet, und rechnen wir ebenfalls die Lupinenspreu als hinlängliches Äquivalent für Heu, so würden pro Pferd und Tag 5 Pfund genügen, was für 4 Pferde auf's Jahr 73 Ctr. ausmacht.

Demnach würden für die Maßschafe zur Verwendung kommen: 1) Kartoffeln 2400 Str., 2) Lupinenheu und dergl. Stroh nach Abzug des Bedarfs für die Pferde 1247 Str., 3) Roggenstroh dergl. 89⁹/₁₀ Schock oder 1078 Str.

Rechnet man im Durchschnitt das Gewicht eines Hammels zu 85 bis 90 Pfund, so würde pro Stück eine tägliche Ration von 2 Pfund Kartoffeln, 1 Pfund Lupinenheu dergl. Stroh und Spreu, 0,3 Pfund Rapstuchen und 0,5 Roggenstroh zu Häcksel hinlänglich sein, um in 130 Tagen die Maß zu vollenden. Die obigen Vorräte würden also bequem für 900 Stück ausreichen und das Roggenstroh nur etwa zur Hälfte Verwendung finden; den Ueberrest desselben erhielten die Schafe zum Durchfressen und zur Streu, auch würde dasselbe noch zu anderen wirtschaftlichen Zwecken, zur Eindeckung der Kartoffelmieten etc., Verwendung finden. Aus diesen vorstehenden Positionen müssen nun die Brutto-Einnahmen ermittelt werden und diese bestehen aus den Erträgen von:

1) 540 Schf. Roggen à 1 ¹ / ₂ Thlr.	720 —
2) 180 Schf. Lupinen à 1 ¹ / ₂ Thlr.	240 —
3) 900 Maßhammel à 3 ¹ / ₂ Thlr. Fleischwerth.	3150 —
und 18 Str. Wolle à 70 Thlr. netto	1260 —
(Die Einnahme von den Schafen 4410 Thlr.)	

Die Einnahmen betragen Thlr. 5370 —

Die Ausgaben sind wie nachstehend zu ermitteln:

1) Anschaffung von 900 Stück mageren Hammeln zu dem Preise von 2 ¹ / ₂ Thlr.	2250 —
Abgang 1 pSt. von der Einkaufssumme	22 15
Scheiterlohn pro Stück 1 Sgr.	30 —
Wäschon der Hammel und Sackleinwand	20 —
3 Personen zur Fütterung und Futterbereitung durch 130 Tage à 7 ¹ / ₂ Sgr.	97 15
Für 351 Str. Rapstuchen à 2 ¹ / ₂ Thlr.	760 15
Für Viehsalz	5 15
(Die Ausgaben für die Schafe 3186 Thlr.)	
2) Hafer für die Pferde wie sub B	228 10
Stroh und Spreu ist hier nicht zu veranschlagen, da solches in natura schon in Berechnung getreten.	
Für die Arbeiter der Gespanne 2 Personen à 7 ¹ / ₂ Sgr.	182 15
Für einen Schäffer	120 —
Für 240 Mrg. Roggen und Lupinen abzumähen und bis unter Dach zu bringen, à 15 Sgr.	120 —
Für 60 Mrg. Kartoffeln einzuräumen und in Mieten oder Keller zu bringen, à 1 ¹ / ₂ Thlr.	110 —
Für das Dreschen von 800 Schf. Roggen und Lupinen nach Hinzurechnung der Saat, à 3 Sgr.	81 —
Die übrigen Ausgaben wie sub B in den Positionen 7 und 8 mit zusammen	155 10
Die Ausgaben betragen Thlr. 4183 5	

Es bleibt somit eine reine Einnahme Thlr. 1186 25 und daher pro Morgen ein Ertrag von 3 Thlr. 9 Sgr.

Bei allen drei Positionen sind die Versicherungen gegen Feuer und Hagel, sowie auch die Grundsteuern und sonstige nicht persönliche Ausgaben außer Ansatz geblieben, da solche in den verschiedenen Gegenden sehr variiren und auch die aufgefundenen Resultate wenig stören.

Die Ergebnisse beider Berechnungen gewähren in ihren Resultaten keine erheblichen Unterschiede, und wenn man berechnet, daß bei der Ruviehshaltung ein bei Weitem größeres Betriebscapital erforderlich ist, welches hier noch hätte zur Verzinsung in Ansatz kommen sollen, so dürften sich beide Wirtschaftsmethoden nicht nur ausgleichen, sondern sich noch zum Vortheile der ersteren — ohne Ruviehshaltung — hinneigen.

Bei der Viehhaltung durch Mastung ist man sehr oft Handels-Conjuncturen ausgesetzt, welche die hier in Ansatz gebrachten Preise, nicht immer erreichen lassen. Zudem gehören große Stallräume dazu, welche durch die kurze Benutzungszeit während der Mastperiode, dann ungenützt leer stehen, mithin sich nicht so ausnützen lassen, daß sie die Capitalsanlage dafür verzinsen.

Ein nicht zu unterschätzender Vortheil dieser Wirtschaftsweise dürfte jedoch nicht außer Betracht gelassen werden, nämlich der: ob sich durch die Erzeugung von so reichlichem wie kräftigem animalischen Dünger nicht die Substanz des Ackerlandes nach einiger Zeit so verbesserte, daß nicht nur vom Roggen, sondern auch von den Kartoffeln bedeutend höhere Erträge erwarten ließen, als diejenigen, welche hier in Rechnung gestellt worden sind?

Dies wird wohl kaum bestritten werden können, indeffen ist auch wohl zu berücksichtigen, daß solche Bodenarten, wie die hier angenommenen, durch nachtheilige Witterungseinflüsse, namentlich bei sehr trockenen Frühjahren, mehr gefährdet sind, wie die besseren Bodenarten, und daß wohl nur dann, wenn eine ganz normale, für diese Böden zupassende Witterung eintritt, die angenommenen Erträge unter solchen Verhältnissen ausnahmsweise weit ausübertroffen werden können. Jedenfalls aber ist nicht zu verkennen, daß bei einem für solche Bodenarten richtigen und entsprechenden Fruchtwechsel die Lupine ein mächtiger Hebel geworden ist, mittelbar und unmittelbar den Werth derselben auf eine Ertragsstufe zu erheben, die man früher ohne die Lupine kaum ahnte, wie dies das Beispiel sub A durch Zahlen speciell nachgewiesen hat.

Da nun in unserem Staate sich solche Bodenqualitäten vielfach vorfinden und noch zu einem Preise von 15 bis 25 Thlr. pro Morgen erwerben lassen, so ist eine Capitalsanlage für solche Gegenden am Ende viel gesicherter als dort, wo man pro Morgen 100 bis 150 Thlr. und mehr zahlen muß.

Ueberdies findet man in solchen landigen Gegenden auf Gütern immer noch ¹/₂ und mehr Ackerland von besserer Beschaffenheit, und daß nachher auch noch einige Wiesen vorhanden sind, welche den Ackerbau unterstützen und dann von dem ganzen Gutsareal höhere Erträge mit größerer Sicherheit erwarten lassen.

Nachträglich erlaube ich mir noch über die Art und Weise der zweimaligen Lupinensaaten in einem Jahre Einiges mitzutheilen.

In der Fruchtfolge sub B ohne Ruviehshaltung ist eine doppelte Gründüngung, welche in einem Jahre stattfindet, in Anwendung gebracht. — Diese auf Erfahrung gegründete Melioration ist von großem Werthe, da der Acker namentlich für Kartoffeln in einen Kraftzustand versetzt wird, daß dieselben eine sicherere Ernte gewahren, als durch animalischen Dünger auf so trockenen Boden niemals erreicht wird, zudem sagt eine rein vegetabilische Düngung der so stickstoffhaltigen Lupine diesem Boden außerordentlich zu, weil diese denselben gleichsam fähler und auch geschlossener erhält.

Die Manipulation einer solchen Doppelsaat gelingt wohl am besten, wenn man dazu die blaue Lupine wählt, weil dieselbe einmal weniger gegen Nachfröste empfindlich ist und dann auch schneller vegetirt.

Wenn man etwa bald nach Mitte April die erste Saat bewirkt, so wird Anfang Juli in der Regel der Zeitpunkt eingetreten sein, wo die Lupine zum Unterpflügen am geeignetsten erscheint, nämlich

wo dieselbe in voller Blüthe steht und die Seitentriebe hervorge wachsen sind. — Ist der Stand derselben dicht und kräftig, so wird man mit dem Unterpflügen seine Noth haben und wohl eine sehr schwere Walze vor dem Pflügen hergehen lassen. Dieses Unterpflügen darf auch nicht zu tief geschehen, denn es läßt sich für die nun folgende Saat kaum eine andere Methode des Säens hier anwenden, als daß der Same durch Menschenhände in die offene Furche gleich hinter dem Pflüge gestreut wird, so daß die nächste Furche denselben gehörig deckt; die Lupine kommt dabei in frischen Boden und kann sofort keimen, was in dieser Jahreszeit von so wesentlichem Nutzen ist, da der ganze Erfolg einer Doppeldüngung hiervon abhängig ist.

Das nachherige Walzen des Ackers ist ebenfalls nicht zu ver säumen, damit der Boden nicht austrockne und daß auch das Abfaulen der grünen Lupinen gleichmäßiger und rascher erfolge.

Im October wird die zweite Saat in das richtige Stadium des Unterpflügens getreten sein. Dieses Unterbringen muß aber viel tiefer geschehen, als es beim ersten Male der Fall war, damit die erst untergepflügten Lupinen nicht eben auf zu liegen kommen und so an der Luft verwittern, sondern noch eine Bodenbedeckung erhalten.

Da bei dem Unterbringen der ersten Lupinenfaat und kräftigem Stande derselben noch viele Pflanzen aus der Erde hervorragen, so ist es angemessen, einige Tage durch Schafe dieselben abfressen zu lassen, damit ein Schoten- und Samenansatz nicht erst erfolgen kann, was insofern nachtheilig ist, da namentlich die blaue Lupine bei der Reife ganz verholzt, was auch überhaupt ihren Werth als Heu- und Strohfutter gar sehr im Verhältniß zur gelben Lupine herabsetzt. Aus diesem Grunde darf das Grünunterpflügen durchaus nicht über die Blüthezeit hinausgeschoben werden, weil die Stengel dann sehr schwer und sehr spät in Verwesung übergehen.

Vortheilhaft ist es zu diesem Unterpflügen, sich sehr scharfer Schare zu bedienen, welche die Wurzeln leicht durchschneiden, aber nicht herausreißen; es wird diese Vorsicht viel dazu beitragen, daß die Lupinen gleichmäßiger und besser mit Boden bedeckt werden, als dies mit stumpfen Scharen der Fall sein würde.

Der geehrte Leser entschuldige die Anführung dieser scheinbar gleichgültigen Specialitäten, die der practische Landwirth ja ohnehin wissen wird; indeffen in der landwirtschaftlichen Praxis sollte wohl nichts gleichgültig sein.

1. Bei der angenommenen Fruchtfolge wird die Ermittlung des Zugviehbedarfs am sichersten durch die zwei Arbeitsperioden festgestellt werden, welche die Frühjahrsbestellung, und zwar vom 10. März bis 15. Mai, und den Zeitraum vom 16. Mai bis 10. October für die fernere Bestellung und Ernte in sich begreifen. Wir finden, daß in der ersten Periode, nach Abzug der Sonn- und Feiertage, wir über 53 Arbeitstage zu verfügen haben und die nachstehenden Arbeiten vollzogen werden müssen:

1) 60 Morgen im Herbst umgepflügte Dungsapine in Kartoffelsaatfurchen zu legen (eines vorherigen Eggen bedarf es auf diesem Boden nicht), 1 Gespann leistet täglich 3 Morgen, also 60 Mrg. erfordern	20 Tage
--	---------

Der von 4 Pferden entstandene Dünger, bestehend in etwa 40 Fudern, täglich 10mal zu fahren, erfordert für ein Gespann 4

Diese Fläche mit dem Hacken zuzudecken, à 3 Mrg. 20 und mit einem Eggenstrich zu überziehen, 1 Gespann 12 Morgen 5

Die übrigen Arbeiten fallen außerhalb dieser Periode.

2) 120 Morgen Lupinen zu besellen; es wird hierbei angenommen, daß diese Acker im Herbst oder vor dem 10. März gehörig tief aufgepflügt worden sind, so daß bei diesem Sandboden ein Eggen im Frühjahr nicht weiter erforderlich ist und die Saat der Lupine auf die Herbstfurche, welche sich durch Regen und Wind hinlänglich geebnet haben wird, erfolgen kann; die Saat höchstens 3 Zoll tief einzupflügen, ohne nachheriges Eggen, 1 Gespann täglich 2¹/₂ Mrg., so daß diese Arbeiten vollendet seien in Zeit von 56¹/₂ Tage

Die übrigen 60 Morgen, welche zum grünen Unterpflügen bestimmt sind, fallen in die nächste Arbeitsperiode nach dem 15. Mai. Ein Ueberziehen mit der Egge ist hier nicht nur überflüssig, ja sogar nachtheilig, da leicht einige Saat dabei nach der Oberfläche kommt, was durchaus zu vermeiden ist, weshalb das bloße Unterbringen der Lupine mit der Egge hier stets fehlerhaft ist, da die meisten Lupinenkörner oberhalb liegen bleiben, daher bei trockener Witterung verderben oder bei später eintretendem Regen aufgehen und eine ungleiche Saat verursachen; ein leichtes Unterpflügen wird daher wohl das Beste sein, außer man hat über eine gute Drillmaschine zu verfügen, welche die Saat in die entsprechende Tiefe gut unterbringt.

Diese Arbeiten werden also von einem Gespanne in 105¹/₂ Tagen vollzogen werden und mit 2 Gespannen oder 4 Pferden in 52³/₄ Tagen, was genau dem oben angegebenen Zeitraume entspricht; übrigens werden auch vor dem 10. März schon frostfreie Tage vorhanden sein, in welchen die Kartoffelsaatfurchen schon gezogen werden können und dadurch ein Ersatz für Versäumnisse gegeben ist, wo später ungünstige Witterungsverhältnisse Störungen verursachen könnten.

Berücksichtigen wir nun ebenfalls die darauf folgende Arbeitsperiode, welche in den Zeitraum vom 16. Mai bis etwa 10. October fällt, so entfallen auf dieselbe 123 Arbeitstage und es müßten die nachstehenden Arbeiten darin vollführt werden.

1) 60 Mrg. Kartoffeln zweimal anzuhäufeln, à 3 Mrg. (120 × 3)	40 Tage
---	---------

(Die Kartoffelernte fällt nach dem 10. October außerhalb dieser Periode.)

2) 60 Morgen die zweite Lupinenfaat zu machen, wobei die erste grüne Saat zugleich untergebracht wird; da hier bei kräftigem Wuchse Hindernisse eintreten, so wird 1 Gespann nur 1¹/₂ Mrg. täglich fertigen 40

3) 60 Mrg. Lupinenstoppel zur Roggenfaat umzupflügen und damit die Roggenfaat zugleich mit unterzubringen, à 2 Morgen 30

Auch hier kommt die Egge nicht in Anwendung, weil die langen Stoppeln zu sehr herausgerissen werden; passender wäre die Anwendung der Walze.

4) 60 Mrg. grüne Lupinen zur Roggenfaat unterzupflügen, à 1¹/₂ Mrg., und die Roggenfaat gut einzuzügeln, à 6 Mrg., für 1 Gespann, oder auch mit dem Exspirator unterzubringen, wenn die Lupinen gut abgefault sind 50

5) Die Ernte von 180 Mrg. Roggen und Lupinen nach

Latus 160 Tage

Transport 160 Tage

der Scheune zu fahren, pro Morgen 1¹/₂ Fuhr = 270 Fuhr, 1 Gespann täglich 10 Fuhr 27

Das Unterbringen der zweiten Lupinenfaat, sowie die Arbeiten der Kartoffelernte fallen außerhalb dieser Periode und werden vor Winter von den 4 Pferden bequem bestritten.

Diese Arbeiten vollführt daher 1 Gespann in 187 Tagen und 2 Gespanne würden daher nur 93¹/₂ Tage bedürfen, so daß die erste Periode unbeschadet des Gedeihens der Früchte wohl um 8 bis 10 Tage über die oben angenommene Zeit ausgedehnt und in der zweiten Periode die Kartoffelernte schon angefangen werden kann. Hierdurch ist nun der erforderliche Zugvieh-Bestand nachgewiesen.

2. Anstatt der hier für die Pferde in Ansatz gebrachten Fütterung mit Hafer, hätten dieselben auch billiger mit Kartoffeln und Roggenkleie, unbeschadet deren Leistungsfähigkeit, durch etwa 8 Monate ernährt werden können. Eine Berechnung wird dies genau nachweisen. Die angefertigten 3 Meken Hafer für 1 Pferd kosten bei 25 Sgr. den Scheffel gerechnet = 4 Sgr. 8¹/₂ Pf. Substituirt man dieser Haferration 25 Pfd. Kartoffeln und 4 Pfd. Roggenkleie, so wird dies Futter mit dem erforderlichen Häcksel und der bei der Haferfütterung angenommenen Spreu etc. gleichen Nährreicht hervorbringen, und zieht man den Preis der Kleie, 100 Pfd. = 35 Sgr., von der Haferration ab, so bleibt der Ueberrest für den Werth der Kartoffeln; also 4 Pfd. Roggenkleie kosten 1 Sgr. 3¹/₂ Pf., es bleiben demnach für 25 Pfd. Kartoffeln 3 Sgr. 4¹/₂ Pf. oder 100 Pfund bezahlen sich mit 13 Sgr. 6 Pf.; die Kartoffeln würden sich also durch eigene Consumption pro 100 Pfd. mit 1 Sgr. mehr bezahlt machen, wie deren Verkaufspreis in Ansatz gekommen ist. Der ganze Gewinn durch 240 Tage wäre demnach gegen Hafer 32 Thlr. bei 4 Pferden. Hier kann lediglich der jedesmalige Kartoffelpreis den Ausschlag geben, wie er sich zum Preise des Hafers verhält, auch ist die Arbeit für Wäschon und Zerkleinern der Kartoffeln noch zu berücksichtigen. Fiedler.

W i e h z u c h t.

Der Fortschritt der schlesischen Landwirtschaft besonders in der Züchtung.

In einer früheren Abhandlung (Nr. 16 d. Btg.) hatten wir den Versuch unternommen, die Fortschritte zu schildern, welche die schlesische Landwirtschaft in neuester Zeit gemacht, dabei aber vorzüglich den Ackerbau im Auge gehabt. Aber auch im Bereiche der Züchtung treten uns Erscheinungen entgegen, welche, mit den früheren Zuständen verglichen, den Fortschritt deutlich erkennen lassen.

Lange schon wußte man aus Büchern, wie namentlich in England die Züchtung betrieben und welche mächtigen Effecte dort erreicht wurden. Es ist eine bekannte Sache, daß bereits im vorigen Jahrhundert dort Preise für ausgezeichnete Zuchtthiere bezahlt wurden, welche uns früher fast übertrieben erschienen und die man doch heute auch in Schlesien willig zahlt. Dies gilt vorzüglich in Beziehung auf ausgezeichnete, meistens aus dem Auslande bezogene Rinder; denn in der Schafzucht war man auch bei uns daran gewöhnt, hohe Preise für eminente Zuchtthiere anlegen zu sehen.

So lange bei uns die Landrente und somit die Güterpreise niedrig und dabei die Löhne billig waren, so lange wegen des Mangels an genügenden Transportmitteln der Anreiz zu erhöhter Production weghiel, erblickte man in der Erzeugung edler Wolle fast das einzige Mittel, sich Erträge aus den Gütern zu verschaffen. Die Wolle hatte früher hohe Preise, ihr Absatz war sicher und ihr Transport, im Vergleich zu anderen Producten, weniger kostspielig, da man einen Centner Wolle bei einem Preise von 100 Thlr. und darüber auf Entfernungen transportiren kann, wie es z. B. für einen Centner Roggen, welcher mitunter kaum über 1 Thlr. galt, unmöglich war. Außerdem war es sehr angenehm, eine hübsche Summe Geldes durch den Verkauf der Wolle auf einmal in die Hand zu bekommen. Dazu trat noch ein gewisser Ehrgeiz, möglichst schöne Wolle zu produciren und somit ein Wettstreit unter den Schafzüchtern.

Wenn wir also hier die Leistungen unserer alten Schafzüchter gern anerkennen, so weit sie sich auf Production schöner Wolle beziehen, ist dies doch nicht derselbe Fall, wenn es sich um die Körperform der Thiere handelt.

Diese wurde kaum berücksichtigt, um so weniger, als die niedrigen Fleischpreise dem Züchter wenig Gewinn versprachen, wenn er durch bessere Haltung das Körpergewicht seiner Schafe hätte vermehren wollen.

Ähnlich war es mit der Zucht des Rindviehes. Die Butter- und Fleischpreise standen noch bis zu den fünfziger Jahren so niedrig, daß es mit einigen örtlichen Ausnahmen kaum lohnend war, an Verbesserung der Rassen zu denken.

Dies änderte sich aber fast plötzlich, als während des Krieges gegen Rußland, besonders wegen des Proviants für die englische Flotte, eine bedeutende Nachfrage nach gutem Rindvieh entstand, wodurch die Preise bedeutend stiegen. Dazu tritt nun unsere industrielle Entwicklung, in Folge deren die Bevölkerung der Städte sich mehrte, und somit eine weit größere Consumption an Fleisch und überhaupt an animalischen Producten entstand.

Jetzt wurde auf einmal die Rindviehhaltung vorthellhaft, zumal da die Preise der Wolle fast gleichzeitig sanken. Es treten nun ganz natürlich bei uns dieselben Erscheinungen ein, wie in den mehr westlichen, schon früher höher cultivirten Ländern. — Man kann dies Schritt für Schritt verfolgen.

Frankreich hat mit geringen Ausnahmen schon längst die Schafzucht aufgegeben, ebenso hört man wenig davon in Belgien, am Rhein und Westdeutschland überhaupt; in dem kleinen aber dicht bevölkerten und gut cultivirten Sachsen hat die Schafzucht, welche sonst daselbst blühte, fast ganz aufgehört, — und zuletzt muß auch in Schlesien das edle Wollthier dem schweren Rindvieh weichen. — Das Schicksal ist unerbittlich; selbst die alten Götter Griechenlands mußten dies erfahren! —

Sobald man aber einmal über diesen Punkt klar war, fanden sich auch Züchter in Schlesien, welche sich mit Eifer sowohl auf die Verbesserung der einheimischen, als auf die Einführung besonders berühmter ausländischer Rindviehrassen warfen, — und mit Stolz dürfen wir auf ihre Leistungen in dieser Beziehung blicken. Man findet jetzt in Schlesien Zuchtthiere, wie sie der Continent kaum besser aufzuweisen hat, und ebenso hat sich die Menge und Güte des Schlachtviehes gemehrt. Vorzüglich aber ist die Ernährung eine ganz andere geworden, als dies früher der Fall war, wo man überhaupt die Viehhaltung als das nothwendige Uebel ansah, sich Dünger zu verschaffen.

Hier müssen wir noch einmal der Chemie als der Helferin gedenken, welche auch in dieser Beziehung der Landwirtschaft die Hand gereicht.

Seitdem wir hauptsächlich durch sie über die verschiedenen Werthe sowohl der einzelnen Futterstoffe, als über deren zweckmäßige Verbindung unter einander belehrt worden sind, kann man erst von einer rationellen Fütterung reden.

Hier tritt der Nutzen, welchen die Wissenschaft, die Theorie, dem Gewerbe leistet, recht augenscheinlich hervor, und selbst der orthodoxeste Practiker muß sie nun anerkennen.

Wie lange hat man besonders Massen von Wurzelfrüchten fast nutzlos versüßert, bis wir belehrt waren, daß eine kleine Beigabe von Delfuchen oder dergleichen, den doppelten Nährerect zu bewirken im Stande sei! — Mit welcher Sicherheit in Beziehung auf die Gesundheit des Viehes kann man jetzt bei der Futtereintrichtung vorgehen! Und welchen Vortheil erreichen wir nebenbei durch den besseren Dünger!

Das ist wirklich kein geringer Fortschritt, und gern wollen wir uns dafür bei unserer Gelferin bedanken.

Auch der Fortschritt in der Pferdezüchtung müssen wir gedenken. Eines bedingt das Andere. Die bessere Behandlung des Ackers erfordert stärkere Bepflanzung, darum stärker und besser genährte Zugthiere. So sehen wir denn die kleinen, mageren Pferde immer seltener werden, während die Zahl großer, stark gebauter und wohlgenährter immer zunimmt.

Dabei hat der Staat den Vortheil, daß er zur Zeit der Noth immer brauchbares Material vorfindet, also nie in Verlegenheit gerathen kann, und man kann nur dankbar dafür sein, wenn er in gegenseitigem Interesse dafür sorgt, daß dem Lande gute, brauchbare Beschäler stets erhalten werden.

Glücklicher Weise ist man über die Thorheit hinweg, nur im Vollblut das beste Pferd finden zu wollen, so wenig geeignet werden soll, daß eine richtige Verwendung desselben von großem Nutzen sein kann. Zu den gewöhnlichen Gebrauchszwecken, selbst im Kriege, wird ein stark gezüchtetes Halbblut stets brauchbarer sein. Und so sehen wir denn auch in Schlesien fast überall einen Pferdeschlag züchten, welcher den Anforderungen der Zeit entspricht. Möge man nur keine Uebertreibung hinsichtlich der mitunter schon eminenten Größe der Pferde eintreten lassen. Dies scheint uns nicht der richtige Weg, um Gebrauchspferde zu züchten, wenn wir dies auch gern dem Luxus überlassen wollen.

Bollmann.

Nationalökonomie und Statistik.

Zur Behandlung der Realcredit-Frage im Congress Norddeutscher Landwirthe.

Auf den ersten Blick werden die vom Congress Norddeutscher Landwirthe in Betreff der Realcredit-Frage beschlossenen Resolutionen von geringer Bedeutung erscheinen. Von größerer Bedeutung ist es jedenfalls, daß in einer so großen, öffentlichen Versammlung von Landwirthen diese Cardinalfrage einer so eingehenden, sachkundigen Erörterung unterworfen worden ist, welche ohne Zweifel dazu beigetragen hat, die vielfach noch schwankenden Ansichten mehr zu klären und in eine bestimmtere Richtung zu lenken. Aber auch die Resolutionen selbst werden, wenn man sie einer näheren Prüfung unterwirft, an Inhalt gewinnen. In ihnen sind drei Grundgedanken bestimmt ausgesprochen:

1) Die Reform unserer Hypothekengesetzgebung, so dringend notwendig und unaufschiebbar sie ist, kann an sich nur wenig zur Befestigung der bestehenden Creditnoth des Grundbesitzes und noch weniger zur Heilung der inneren Schäden unseres gesammten Realcreditwesens, wie es durch Gesetz und Gewohnheit sich herausgebildet hat, beitragen. Sie ist ein Hilfsmittel von nur secundärem Werthe.

2) Die wirtschaftliche Reform ist es, auf die es ankommt. Die Vermischung des eigentlichen Real- mit dem Mobiliar- und oft sogar mit dem reinen Personalcredit, die Individual-Hypothek mit ihrer mehr oder weniger beliebigen Ründbarkeit, die Herabwürdigung des Grundbesitzes zu einem bloßen Object der Speculation haben die gegenwärtige Noth erzeugt.

3) Um, für die Zukunft wenigstens, gesündere Grundlagen zu schaffen, ist für die Heilung dieser das innerste Wesen und die Bedeutung des Grundbesitzes vernichtenden Schäden Sorge zu tragen.

Zu der Vermischung des Real- mit dem Personalcredit, und zwar zum großen Nachtheil und Schaden für den ersteren, hat die in mancher anderen Beziehung heilsam wirkende Sitte der großen Grundbesitzer Norddeutschlands, ihre Güter selbst zu verwalten, erheblich mit beigetragen. Der mit der steigenden Cultur sich steigende Bedarf an Betriebscapital, lebendem und umlaufendem, und die dadurch vermehrte Creditbedürftigkeit — wohlverstanden, nicht eigentlich des Grundbesitzers, sondern des landwirtschaftlichen Geschäftsunternehmers — hat zur Ueberlastung des Bodencredits geführt, weil zur Befriedigung jenes Creditbedürfnisses dem Landwirth die geeigneten, seinen Verhältnissen sich anpassenden Institutionen fehlen. Dem Pächter in England fehlt es nicht an Credit für sein bedeutendes Betriebscapital, sowohl für das umlaufende, sich schnell reproducirende, wie für das stehende, langsame zwar, aber immerhin als Capital sich reproducirende; — der Grundbesitz als solcher aber — (der niemals sich reproducirendes Capital sein kann, dessen Werth vielmehr nur durch seine Rente [nachtrete] repräsentirt wird) — ist dort von jenem Credit ganz unabhängig geblieben, da Grundbesitzer und landwirtschaftlicher Geschäftsunternehmer dort verschiedene Personen sind. — Noch verderblicher aber ist es geworden, daß bei uns der Grundbesitz zu einem Object der Speculation herabgesunken ist. Die dadurch herbeigeführten häufigen Besitzwechsel mit ihren Restkaufgeldern haben in dem Maße den Bodencredit den Schwankungen des Geldmarktes unterworfen, daß es vorkommen kann und vielfach vorkommt, daß ein Grundstück, welches in seinem Ertragswerthe erheblich gestiegen ist, dennoch in Folge des inzwischen veränderten (gestiegenen) Zinsfußes für die darauf eingetragenen Capitalien in seinem Capitalwerthe bedeutend sich vermindert hat und dadurch viel weniger creditfähig geworden ist. Auch beim Besitzwechsel durch Erbschaft kann dasselbe eintreten.

Tritt in diesen Zuständen keine Wandlung ein, so ist in kürzerer oder längerer Frist der Ruin des Grundbesitzes unvermeidlich — und damit doch wohl auch der Ruin des Landes, trotz scheinbarer Blüthe des Handels und der Industrie.

Das innerste Wesen des Grundbesitzes, als solchen, widerspricht dem auch auf ihn angewandten Principe der Capitalisirung seines Werthes — während er nur Rente, die nicht vom wechselnden Disconto der Börsen, sondern von ganz anderen Factoren bedingt wird, liefern kann. Dieser Natur des Grundbesitzes entsprechend, sollte daher das Realcreditwesen auch nur auf dem Rentenprincipe gegründet sein!

Indem wir für heute diese aphoristischen Betrachtungen hiermit abbrechen, machen wir den geneigten Leser nur noch auf das neueste, für jetzt nur in seinem ersten Hefte erschienene Werk des Herrn v. Rabbertus — Tagebuch: „Zur Erklärung und Abhilfe der

heutigen Creditnoth des Grundbesitzes“ aufmerksam, in welchem diese Cardinalfrage in klarer und eingreifendster Weise behandelt ist.

v. S.

Technische Gewerbe.

Zuckerfabrikation.

Das Märzheft der „Zeitschrift des Vereins für Rübenzucker-Industrie“ enthält einen sehr gediegenen Artikel „Ueber eine Revision der Gesetzgebung in Beziehung auf den Zucker“, welchem bei den jetzt so vielfach erfolgenden öffentlichen Besprechungen des Gegenstandes durch Berufsleute und Unberufene die allseitigste Beachtung gebührt. Durch die einfache und klare, durchaus sachgemäße und leidenschaftslose Erörterung werden viele der jetzt aufgestellten Behauptungen und Berechnungen auf das rechte Maß zurückgeführt und mit scharfer Logik diejenigen Principien abgeleitet, welche allein bei einer Umänderung der vorhandenen Gesetzgebung zum Maßstab zu dienen haben und neuen Anordnungen zu Grunde zu legen sein würden. Bei dem großen Umfange dieser Abhandlung müssen wir es uns jedoch leider versagen, an dieser Stelle auch nur eine gedrängte Uebersicht des Inhaltes zu geben.

In demselben Hefte veröffentlicht Dr. Scheibler Untersuchungen über die Metapektinsäure der Zuckerrüben und über neue Eigenschaften derselben. Nach Darlegung der bisherigen Angaben über Darstellungsweise, Eigenschaften u. s. w. dieser Säure, welche sich unter verschiedenen Umständen aus der Pektose der Rüben bildet, beschreibt der Verfasser dieselbe wie folgt:

Die Metapektinsäure ist eine farblose, stark sauer reagirende Flüssigkeit von fadem Geschmack, unkrystallisirbar, beim Eintrocknen schließlich eine farblose, zerbrüchliche Masse darstellend. Sie besitzt in ihren Lösungen ein spezifisches Gewicht, welches nahezu gleich ist demjenigen von Zuckerslösungen desselben Procentgehaltes.

Die Metapektinsäure dreht die Ebene des polarisirten Lichtes nach Links, und zwar so stark, daß durch 1 Theil Metapektinsäure 1 1/2 Theil des rechtsdrehenden Rohrzuckers optisch neutralisirt werden. Das Drehungsvermögen wird durch Alkalien nicht verändert, allein, sobald man die Säure mit starken Säuren erhitzt, erleidet sie eine Spaltung in eine rechts drehende, mit Traubenzucker nicht identische Zuckerart (Pektinucker) und eine andere organische Säure. Auf die Drehung des polarisirten Lichtes wirkt dies so ein, daß dasselbe abnimmt, Null und dann zur Rechtsdrehung von nahezu gleicher Stärke wie die frühere Linksdrehung wird.

Eine Anzahl von Erscheinungen, welche bisher zwar bekannt, aber noch nicht genügend erklärt war, findet durch die Eigenschaften der Metapektinsäure ihre natürliche Erklärung, und man hat daraus für die Praxis zunächst den Schluß zu ziehen, daß man alle Sorgfalt darauf verwenden muß, daß keine Rübenfasern in den Scheidelaß gelangen, indem sich bei der Einwirkung des Kaltes auf dieselbe löslicher, nicht mehr aus den Säften zu entfernender metapektinsaurer Kalk bildet.

Rittergutbesitzer Sombart liefert (Annalen der Landwirtschaft.) einen Bericht über die Rentabilitätsverhältnisse der Zuckerfabrik Arnstein auf Grund kaufmännisch geführter Geschäftsbücher und vom Verfasser jährlich gefertigter Bilanzen. In einer Tabelle theilt derselbe die Zusammenstellung der letzten 10 Betriebjahre nach den einzelnen Conten, wie sie aus den jährlichen Abschlüssen hervorgegangen sind, mit und zieht dann daraus den Schluß, daß der Reingewinn im Durchschnitt 3 1/2 pSt. vom Anlagecapital betragen habe. Die Berechnung basiert auf einem Rübenpreis von 7 1/2 Sgr., zu welchem Preis indessen heute Rüben weder zu kaufen noch anzubauen sind. Bei einem Rübenpreise von 9 1/2 Sgr. liefert die Berechnung einen Gewinn = 0, so daß der ganze Ueberschuß von der Landwirtschaft absorbiert wäre. Ebenso beträgt der Durchschnittspreis aller Producte 10 1/2 Thlr. Sinkt derselbe auf 10 Thlr. pro Centner, so werden nur die Produktionskosten bezahlt und das Geschäft hört ebenfalls auf, eine Rente zu gewähren.

Ein neues Fabrikensystem ist in Frankreich in Anwendung gekommen und hat in der verflochtenen Campagne so befriedigende Erfolge erzielt lassen, daß die Anwendung in weiteren Fabriken in Aussicht stehen soll (Journa. des Fabr. de sucre). Um nämlich die Rüben aus weiteren Entfernungen verarbeiten zu können, ohne nöthig zu haben, sie mit großen, jedes Jahr wiederkehrenden Kosten zur Fabrik zu fahren, hat man (bei der Zuckerfabrik Montcornet im Dep. der Aisne) auf der bisherigen Rübenniederlage eine Reibe- und Press-Anstalt errichtet und leitet den dort gewonnenen Rübensaft durch ein unterirdisch gelegtes Rohr nach der Hauptfabrik. Die Entfernung beträgt 8 Kilometer (etwas mehr als 1 Meile), die Leitung liegt 0,8 Meter unter der Erdoberfläche, ist von Eisen und hat 1 Decimeter im Durchmesser. Dem Saft, wie er von den Pressen kommt, wird 1 pSt. Kalk zugesetzt, wodurch ein Niederschlag nicht bewirkt, sondern nur die Haltbarkeit des Saftes sichergestellt wird.

Die im Saft enthaltenen Rübenfasern werden durch Hindurchschießenlassen durch einen mit Häcksel gefüllten Korb abgeschieden und der so filtrirte und gefaltete Saft durch eine Pumpe in die Saffleitung befördert. Diese hat unterwegs eine Bodenerhebung von 35 Meter zu übersteigen und der Druck, welchen das Manometer zu Anfang der Leitung anzeigt, soll 8 1/2 Atmosphären betragen. Die Leitung, welche sich als vollkommen dicht bewährt hat, kostete 6000 Franken pro Kilometer, im Ganzen also etwa 50,000 Franken.

In der Fabrik fließt der Saft in ununterbrochenem Strahle in einen großen Behälter, worin er zunächst einen Zusatz von 3 pSt. Kalk (in der Kälte) erhält, um dann nach und nach in regelmäßiger Weise verarbeitet zu werden. Der Saft wird sowohl in der Reibe-Anstalt, wie in der Fabrik gemessen; Verluste sind nicht zu constatiren gewesen.

Ein Verfahren zur Zuckergewinnung aus Säften und Syrupen ist Herrn Le Play in mehreren Ländern patentirt worden (Dingler's Journ., Bd. 186). Dasselbe besteht in der Ueberführung des Zuckers der in Arbeit genommenen Säfte und Syrupe in unlöslichen Zuckerkalk, und zwar durch Vermischen der Lösung mit Chlorcalcium und Zusatz von kausischem Natron, welches den Kalk und mit diesem den Zucker in unlösliche Form ausfällt. Der Zuckerkalk wird nach dem Abscheiden mittels Filterpressen durch Kohlensäure zerlegt, das Natron durch Verdampfung der Lösung wieder regenerirt, die Kohlensäure als Nebenproduct bei der Erzeugung des Chlorcalciums erhalten.

Es soll hierbei nicht allein sämtlicher Zucker niedergeschlagen, sondern derselbe auch in einem Grade höherer Reinheit erhalten werden. Das Verfahren soll sich sowohl für alle Syrupe und Melassen, wie für Rübensaft leicht ausführen lassen. Indessen dürfte doch eine Befestigung der in Anspruch genommenen sehr erheblichen Vortheile dieser Methode abzuwarten sein. Eine einfache Rechnung zeigt, daß man ganz enorme Mengen kausischen Natrons bedarf,

dessen jedesmalige Wiederbelegung denn doch mit sehr erheblichen Uebelständen verbunden sein dürfte.

Der Apparat, welchen Le Play zur Kohlensäuredarstellung (mitteist kohlensaurem Kalk und Salzsäure) anwenden will, ist sehr zweckmäßig und hinreichend konstruirt. Derselbe dürfte auch bei der Kohlensäuredarstellung zu anderen Zwecken, als zu den hier angegebenen, recht gute Dienste leisten.

Allgemeines.

Journalchau.

Inhalt: Ueber Lupinenfütterung. Untersuchung der Delfuchen. Künstliche Hefe. Wassergehalt des Felsens. Drehung der Erde. Schweizerkäseereien in Nordamerika.

Die „Annalen“ theilen Folgendes mit: Wir erhalten folgende Zuschrift: Da Lupinen unzweifelhaft jetzt das billigste Futtermittel sind und ich schon seit Jahren Lupinen an Pferde verfüttere, so erlaube ich mir, das Endresultat meiner Erfahrungen in Bezug auf Lupinenfütterung mitzutheilen. Lupinen werden von den Pferden wie jedes andere Korn in beliebigen Quanten angenommen und vertragen, wenn sie folgendermaßen behandelt werden. — Der Scheffel Lupinen wird in etwa 20 bis 30 Quart Wasser, in welches ca. 1/2 Quart Chlorcalciumlösung gegossen ist, 12 Stunden eingeweicht, zweimal mit etwa 30 Quart kochendem Wasser übergossen, in welchem sie je 12 Stunden bedeckt stehen bleiben und endlich etwa dreimal in kaltem Wasser eingeweicht, bis die Bitterkeit verschwunden ist. — Bei einer Zugabe von einer Mäße Weizenkleie zu zwei Mäßen Lupinen pro Pferd habe ich noch nie Kolikfälle gehabt, während dieselben auch bei einer sehr geringen Lupinenschrotfütterung häufig waren. Chlorcalcium stellt man sich durch Vermischen von Salzsäure und gelbem Kalk im Ueberschuß dar, indem man die überstehende klare Flüssigkeit abfüllt oder durch einen Saß ablaufen läßt. Vollst. d. 5. März 1868. P. Lindheim.

Dem „Bad. Wochenblatt“ wird geschrieben: Sowohl von Delmüllern als von Landwirthen wurde ich schon mehrfach gefragt, ob man in einfacher Weise den Gehalt an Fett in den Delfuchen bestimmen kann. Für den Delmüller ist es wichtig, immer Delfuchen zu erhalten, die möglichst wenig Del enthalten, und für alle Landwirthe, welche Delfuchen zum Verfüttern verwenden, hat es eine große Bedeutung zu wissen, wie reich dieselben an Fett sind, denn einerseits ist in Beziehung auf Ernährung und besonders auf Mästung das Fett einer der wichtigsten Bestandtheile der Delfuchen, andererseits schwankt der Gehalt an Del in letzterem zwischen 8 und 5 pSt., so daß die an Del reicheren Kuchen um 36—42 Kr. pr. Ctr. mehr werth sein können, als die daran ärmeren. Die Delfuchen der kleineren, weniger gut eingerichteten Delmüllereien sind natürlich reicher an Del als die Delfuchen der größeren, oft sehr gut eingerichteten Delmüllereien. Wir machten in der Versuchsstation eine Reihe von Versuchen, einen Weg zu finden, auf welchem auch der Nichtchemiker wenigstens mit annähernder Genauigkeit die Menge Del bestimmen kann. Wir kamen aber immer wieder auf die alte Methode der Fettbestimmung zurück, nämlich den zerriebenen Delfuchen mit Aether auszulaugen, den Aether abzudestilliren und den Rückstand zu wägen. In dieser Weise kann nun im Allgemeinen ein Landwirth den Gehalt an Fett nicht ermitteln, weil ihm die Vorrichtung und die Uebung in solchen Arbeiten fehlen. Wenn es sich dagegen nur darum handelt, große Verschiedenheiten zu ermitteln, besonders zwei Sorten Delfuchen zu vergleichen, so giebt es ein einfaches, jeden Augenblick ausführbares, recht gutes Mittel. Man schabt mit einem Messer ein Stückchen Delfuchen sehr fein, legt das Pulver dünn ausgebreitet zwischen zusammengelegtes Postpapier (nicht Fließpapier) und fahrt mit dem Nagel des Daumens auf dem Papier hin und her, indem man stark darauf drückt, um das Del in das Papier zu drücken. Bei 15 pSt. Del wird das Papier ganz durchscheinend durch die Delfeften. Bei 9 pSt. können von letzterem kaum bemerkt werden. Es versteht sich von selbst, daß man mit mehreren Stücken und nicht nur vom Rande, sondern auch vom Innern der Delfuchen Proben macht, um versichert zu sein, daß man ein besonders reiches oder besonders armes Stück erhalten hat.

Wenn man nach Fournes gewöhnliches Weizenmehl mit Wasser zu einem dicken Teige macht und an einem gleichmäßig warmen Orte stehen läßt, so entwickelt sich am dritten Tage etwas Gas, die Masse riecht sauer; allmählich nimmt die Gasmenge zu, jener Geruch verschwindet, und am sechsten bis siebenten Tage tritt ein deutlicher weiniger Geruch ein. Jetzt bildet der Teig ein zur Erregung der Weingährung vorzüglich geeignetes und nach des Verfassers Versuchen für Bierbrauer und Bäcker sehr gut anwendbares, zu jeder Zeit leicht darzustellendes Ferment.

Die Nachweise von Lawes und Gilbert in England, daß der Wassergehalt des Fleisches mit fortschreitender Mastung bedeutend abnimmt, und daß ein Pfund Rindfleisch eines gut gemästeten Ochsen fast so viel Nährstoff enthält, als zwei Pfund von ungemästeten Ochsen, haben, wie das „Landw. Int.-Blatt“ mittheilt, durch neuere Versuche ihre volle Bestätigung gefunden. Danach leuchtet das Unzweckmäßige einer polizeilichen Fleischtaxe ohne Rücksicht auf Qualität ein, denn sie nöthigt den Consumenten häufig, für ein Pfund Fleisch den doppelten Werth zu zahlen, und verleidet dem Viehzüchter die Lust zur Erziehung guten Mastfleisches, weil er durch die Taxe beim Verkauf nicht genügend entschädigt wird.

Die Drehung der Erde beeinflusst die Form der Baumstämme, wie Ch. Muser in den Comptes rend. 1867, X. und XII. nachweist. Der Querschnitt von vielen hundert Baumstämmen hat sich elliptisch, nicht rund gezeigt, die Längsachse genau in der Richtung WSW.—WNW., 22 1/2 Gr. von W. und N. abweichend; das ist derselbe Winkel, den die Elliptik mit der Aequatoralebene macht. Die Stämme zeigen diese Form um so deutlicher, je älter sie sind, glattrindige deutlicher als rauhrindige, ebenso die stärkeren Aeste-Abweichungen von dieser Regel sind leicht auf locale Ursachen zurückzuführen. Es wird an die Experimente von Benzenberg und Reich erinnert, welche gezeigt haben, daß beim freien Falle der Körper ebenfalls in Folge der Erddrehung eine Abweichung von dem lothrecht nach WSW. stattfindet und wird aus diesem Parallellismus zwischen der Richtung der großen Achse der Ellipse der Baumstämme und der, welche die durch Rotation der Erde entstehende Centrifugalkraft den frei fallenden Körpern erteilt, der Beweis dafür gezogen, daß die Form der Baumstämme in der That von den Bewegungen unserer Planeten herrührt.

Schweizerkäseereien in Nordamerika entstehen jetzt nach dem „New-Yorker-Journal“ vom 5. December v. J. massenweise in der Form von Gesellschafts-Molkereien, wie in der Schweiz und auch in anderen europäischen Districten; jedoch mit dem doppelten Unterschiede, daß jenseits des Oceans jedes Unternehmen in kolossalen Dimensionen, und so auch die Käseereien, angelegt werden und daß zweitens, bis jetzt wenigstens, das Fabrikat die Amerikaner noch

nicht befriedigt. In erster Beziehung verdient Erwähnung, daß die Gesellschaft der amerikanischen Käseereien im Staate New-York nach ihrem Jahresberichte pro 1865 nicht weniger als 300 Käseereien be-
steht, in welchen die Milch von 130,000 Kühen verwendet wird. Daneben gehen noch eine Menge anderer Käseereien, deren Kreis sich unausgesetzt so erweitert, daß angenommen wird, diese Industrie werde in nicht langer Frist einen der lohnendsten Zweige der Land-
wirtschaft darbieten. Was die Qualität der Käse betrifft, so soll an deren Verbesserung unausgesetzt gearbeitet werden, um ihnen auf europäischen Märkten einen guten Erfolg in der Concurrenz mit un-
seren berühmteren Käsen zu sichern, und wird behauptet, daß schon jetzt der amerikanische Käse in England sehr geschätzt werde, obgleich er dem dortigen einheimischen noch nicht gleichstehe. Wir werden uns deshalb nicht wundern dürfen, wenn auch auf unseren Märkten wohlfeile und gute amerikanische Käse erscheinen. —

Provinzial-Berichte.

Kreis Greunburg. Pancratius und Servatius haben für dieses Jahr ihrem alten Recht, die Fluren und Aenten mit Schauer und Reif oder auch mit Frost und gänzlichem Verderben zu überziehen, ganz und gar entzagt und sich so mild und freundlich benommen, daß ihnen nach Friedrichs des Großen Ausdruck als ganz noblen und humanen, nicht „gehrigen Herrn“ in der That „ein Compliment zu machen“. — Bei 16 bis 18 Grad Wärme im Schatten hatten Flachs und Kaps, Baumblüthen und aufstrebende Kartoffeln, Klee und Gartenpflanzen nicht das Geringste von ihnen zu erdulden; eher thaten ihre milden Nachfol-
gerinnen Corona und die „Flachs-Sophie“, darauf auch St. Nepomut mit 20 bis 21 Gr. Hitze fast schon das Gute zu viel und scheint auf die Rasse des April mehrfach prophezeite Trockenheit bereits allen Ernstes sich einstellen zu wollen. In der That fehlt schon an vielen Stellen der Regen und muß in den Gärten allgemein die Siebtanne täglich gehand-
habt werden; obgleich in den Eisternen einiger, gerade nicht allzu nasser Drainsfelder doch der Wasserpiegel noch $\frac{1}{2}$ Fuß hoch und $\frac{3}{4}$ Fuß unter der Oberfläche steht. Der Stand der Aenten auf den drainirten Aedern ist durchgehendes ein vorzüglicher und meist ganz guter, sonst aber, was die Winterung anbelangt, variiren die Ernteausichten sehr bedeutend und erreichen größtentheils noch nicht das Prädicat mittelmäßig. Das Korn tritt bereits ins Schöpfen und wird bei der Wärme bald ausgeschloßt ha-
ben, während sich zu bestanden ihm zuvor die Kälte und Nässe nicht ge-
statten; abgesehen von sehr gewöhnlich ausgefallenen Furchen und man-
chen ausgewinterten Fleden, ja ganzen Feldstücken. Auf Schode und Strohlänge ist demnach hier nicht zu rechnen und gut, wenn wenigstens noch der Körnerertrag befriedigt. — Die Sommeraenten und Klee und Lupine lassen dagegen laum hier und da etwas zu wünschen übrig. Die Kartoffeln aber, meist spät geerntet, doch auch die frühen, sollen noch auf-
gehen, sowie auch die im Allgemeinen verpönte Leinsaat. Frühen Saaten von Lein, in so fern solche vorhanden, sind dagegen bei fernerer Trockenheit die Beschattung durch sich selbst sehr zu staten kommen und bei besserer Conservation der Bodenfeuchtigkeit ein bedeutender Vortheil geboten sein. — Auch für die Feuernte zeigen sich die Aussichten günstig und überall sproßt die Weide freudig und kräftig empor, während auch die Kartoffelwurzeln sich schließlich noch beträchtlicher erweisen, als man erwarten konnte; freilich wohl nur in Folge der in der letzten Fütterungsperiode und bei der Saat allgemein beobachteten, oft zu weit gegan-
genen Sparsamkeit. Die Wollwäse und Schur findet demnach jetzt doch überall ziemlich kräftiges Vieh vor, und wie die Witterung der Wäse günstig ist, so verspricht auch die Ergebigkeit der Wollerträge eine lohn-
ende zu sein. Ganz unzulänglich aber zeigen sich überall die Erzeugnisse des Milchviehs. Ueber befriedigt noch die Fleischproduction als die von Milch, Butter und Käse; denn bei dem noch fortgesetzten Brennerie-
betriebe der größeren Güter und ähnlichem Fabrikgeschäft, auch bei dem noch sich vorfindenden Kartoffelvorrath wird der Auffütterung oder Mast des Brachviehs mehr zugewendet als dem erst in Nutzen tretenden Nutz-
vieh. — Bemerkenswerth ist auch der fortbauener ungewöhnlich starke Zu-
trieb von Schlachtkühen aus Polen. — Endlich ist noch zu erwähnen, wie auf mehreren großen Gütern sehr umfangreiche Drainagen, zum Theil mit großem Kostenaufwande, unternommen werden und zwar ins-
besondere auf königl. Pachtgütern. Freilich, kostspielig ist eigent-
lich keine Drainanlage, sobald sie überhaupt zweckmäßig, ist, denn ihre Rente bringt auch die theuerste in diesem Falle, aber immer handelt es sich doch um die Auslagen. Um ein Be-
trächtliches kommen diese in dieseitigen Vereiche geringer, da man meistens die Aedern selbst brennt; freilich nicht immer in genügender, resp. wohlfeiler Qualität.

Answärtige Berichte.

© Berlin, 14. Mai. Am heutigen Tage sind nun endlich die Verhandlungen des ersten Congresses Norddeutscher Landwirthe aus dem Druck erstanden und zuerst jedem der Congressmitglieder ein Exemplar unentgeltlich zugeandt. Für sonstige Freunde der Landwirtschaft, oder überhaupt Herren, welche ein Interesse daran nehmen, sind die Verhandlungen des ersten Congresses norddeutscher Landwirthe in der Buchhandlung von G. S. Schröder — Berlin — Unter den Linden Nr. 41 — für den Preis von 2 Thlr. zu haben.

Die diesjährige Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Provinzialvereins für die Mark Brandenburg und Niederlausitz findet am 4. Juni c. Nachmittags 5 Uhr zu Neu-Ruppin in Meyer's Hotel statt. Gemäß des Beschlusses dieser Versammlung vom Dezember 1863 zu Potsdam soll mit der Generalversammlung im Sommer fest eine Thierchau verbunden werden und wird eine solche in diesem Jahre nebst Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen zu Neu-Ruppin vom 4. bis 7. Juni c. stattfinden.

Vereinswesen.

Der Schlesische Verein zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten

hat in neuester Zeit in seiner Mitgliedschaft mehrere herbe Verluste erleiden müssen. So scheiden mit dem 1. Juli d. J. die Mitglieder Generallandschafts-Repräsentant H. Elsner von Gronow, welcher seit 7 Jahren mit seltener Aufopferung und rastloser Thätigkeit den Vorsitz im Directorium geleitet, Director Pegoldt, welcher 3 Jahre hindurch Directions-Mitglied gewesen, gänzlich aus dem Vereine aus; während Herr Director Fellingner als langjähriges Mitglied des Verwaltungsrathes seinen Austritt aus demselben mitgetheilt hat. — Es muß dem zufolge Eürsorge getroffen werden, bei der auf den 22. Juni verlegten Generalversammlung zwei neue Mitglieder in den Verwaltungsrath zu wählen, aus dessen Zahl nach den Bestimmungen des Statuts das Directorium durch Neuwahl eines Mitgliedes wieder ergänzt wird. Dasselbe ist gegenwärtig zusammengefaßt aus drei in Breslau wohnenden Mitgliedern: Elsner von Gronow — Pniow, Vorsitzender, Janke, Stellvert. Vorsitzender, und Graf; ferner aus einem auswärtigen wohnenden Mitgliede: v. Fehrentheil.

Diese Mitglieder sind auf 3 Jahre gewählt. Der Herr Vor-
sitzende übernahm jedoch in Folge jener sehr ehrenvollen Aufforde-
rung der letzten Generalversammlung die Geschäftsleitung nur auf die Dauer eines Jahres, nachdem er schon im vorigen Jahre seine Wiederwahl abgelehnt hatte.

Im ersten Triennium nach Constatuirung des Vereins bestand das Directorium aus den Herren Elsner von Gronow — Pniow, Pegoldt, Janke, Cretius. Im zweiten schieben die Herren Pegoldt und Cretius aus es und war zusammengefaßt aus den Herren Elsner von Gronow, Janke, Graf, Gläser. Im dritten Triennium, nachdem Herr Gläser ausgetreten, besteht es, wie oben gesagt, aus den Herren Elsner v. Gronow, Janke, Graf, v. Fehrentheil. Hiernach waren bis 1. Juli d. J. im Collegium thätig die Herren Elsner v. Gronow 7 Jahre, Janke

7 Jahre, Graf 4 Jahre, Pegoldt, Cretius, und Gläser 3 Jahre, v. Fehrentheil 1 Jahr.

Der Verwaltungsrath besteht gegenwärtig außer den vier Direc-
tions-Mitgliedern aus den Herren Seiffert, Generalpächter auf Rosenthal, Vorsitzender, Kleinwächter, herz. Kammerrath in Dels, Stellvert. Vorsitzender, Knobl, kgl. Oberamtmann in Gottartowig (Kr. Rohnitz), Lieb, Rittergutsbesitzer und Director zu Cohanitz bei Cosel, Stapelfeld, Rittmeister und Director in Ofsegg bei Grottkau, Fellingner, Director in Schwieben bei Tost, Kriebel, Schäfer-Director in Dels, Gebauer, Director in Bielau b. Neisse. Ausgeschieden aus demselben sind bisher die Herren Professor Dr. Julius Kühn zu Halle, Rittergutsbesitzer Gläser auf Säge-
witz bei Breslau.

Vereins-Rendant und Bureauvorsteher ist seit 5 Jahren Herr Gläser.

Das Vereinsvermögen wächst von Jahr zu Jahr, nicht so die Mitgliederzahl! —

Am 5. Mai d. J. betrug der Kassenbestand in seinem Nominal-
werthe 84,700 Thlr. und wurden an Jahreszinsen in den Grund-
fonds übergeführt 3214 Thlr.

So übergibt das im Jahre 1870 auscheidende Directorium seinem Vereine alsdann die Summe von 100,000 Thlr. und darüber. Ein glänzender Erfolg für den alsdann neun Jahre lang bestehenden Verein, auf den Schlesien Landwirtschaft wohl mit Recht stolz sein darf! —

General-Versammlung des Breslauer landw. Vereins.

In der am 28. April von etwa 50 Mitgliedern und Gästen be-
suchten Sitzung wurden als am Jahrestage des Vereins zunächst die inneren Angelegenheiten zum Vortrag gebracht resp. erledigt.

General-Secretair Hr. Korn berichtete über die Vorkommnisse des abgelaufenen Jahres. Neu aufgenommen wurden 13 Mitglieder, gestorben, verzogen und ausgeschieden sind 19 und der Bestand be-
trägt bei Beginn des neuen Vereinsjahres 293 Mitglieder; von die-
sen sind 212 ausübende und 20 ehem. Landwirthe, 20 Staats- und Corporations-Beamte, 41 Kaufleute und Gewerbetreibende, 88 woh-
nen in der Stadt Breslau, 94 im Kreise Breslau, 34 im Kreise Neumarkt, 12 im Kr. Dels, 8 Kr. Trebnitz, je 5 Kr. Ohlau und Kr. Schweidnitz, je 4 Kr. Nimpsch und Kr. Strehlen, 3 Kr. Bries, je 2 Kr. Greunburg, Frankenstein, Glas, Neisse, Poln.-Wartenberg, Glogau und Pignitz, je 1 Kr. Volkenhagen, Falkenberg, Gleiwitz, Gr.-Strehlig, Grottkau, Hirschberg, Jauer, Leobschütz, Lüben, Militsch, Münsterberg, Oppeln, Ratibor, Rohnitz, Striegau, Trachenberg, Wal-
denburg, Wohlau, 2 wohnen im Großh. Posen und je 1 in Steier-
mark und Sachsen.

Generalversammlungen wurden im Jahre 1867/68 6, Commis-
sions- und Vorstands-Sitzungen 20 abgehalten. Der Verein veran-
staltete ein Preiswettbewerb, eine Nähmaschinen-Concurrenz, bewilligte die Verlängerung der Einslieferungsfrist für die geognostische Preis-
aufgabe bis 1869 (500 Thlr. und 200 Thlr. in Gold), setzte je 100 Thlr. zur Ausbildung von Schmieden im rationellen Hufe-
schlage und zur Gründung einer Fortbildungsschule aus, verurtheilte die probeweise Herbeischaffung eines Dampfpluges, die Errichtung eines Samenmarktes, Angelegenheiten, welche anderweitig entweder erledigt wurden oder ihrer Erledigung entgegenstehen. Ferner wurde eine Anzahl der wichtigsten Fachfragen eingehender Erörterung unterwor-
fen, Erörterungen, welche meistens der Vortrag einer Fachcapacität einleitete. Der Initiative des Breslauer Vereins ist die Gründung des Vorstufvereins Breslauer Landkreises zu danken, und ebenfalls von ihm ist die erste Anregung zur Verlegung der Versuchstation nach Breslau ausgegangen.

Ueber die bisherigen Maschinenmärkte brachte Hr. Korn noch die folgenden Zahlen bei:

	Einnahme.	Ausgabe.	Gewinn für die Vereinskasse.	Besucht von Personen.
1864	4235 Thlr.	2218 Thlr.	2017 Thlr.	12,281
	532*)	82*)		
1865	3624	2604	1020	10,600
1866	3172	2120	1052	9,000
1867	3334	2408	926	10,000
	14897 Thlr.	9432 Thlr.	5015 Thlr.	41,881**)
			450 Thlr.)	

Den Kassenbericht trug Herr Schatzmeister Polko vor; nach demselben verblieb am Anfange des Vereinsjahres ein Bestand von 5231 Thlr. Hierzu kommen aus dem Maschinenmarkt 925 Thlr., Zinsen 200 Thlr., Mitgliedsbeiträge und Aufnahmegebühren 590 Thlr., in Summa 6946 Thlr., Ausgaben 623 Thlr., so daß ein Bestand von 6323 Thlr. sich ergibt.

Die Neuwahl von zwei Vorstandsmitgliedern an Stelle der sta-
tutengemäß auscheidenden Herren Rugner und Polko hatte die Wiederwahl dieser beiden Herren auf fernere drei Jahre zum Re-
sultat. — Zum Schluß sprach Herr Baurath Engel aus Proskau unter gespannter Aufmerksamkeit der Versammlung über „landwirth-
schaftliches Bauwesen“ (Edw.)

Aufforderung für Landwirthschaftsbeamte des Auslandes, welche in Schlesien Anstellung suchen.

Der Schlesische Verein zur Unterstützung von Landwirthschafts-
Beamten läßt es sich angelegen sein, Vereinsmitgliedern zu Stellun-
gen, die ihren Qualifikationen entsprechen, zu verhelfen, und hat in dieser Richtung schon sehr erfolgreich gewirkt. Der außerhalb Schle-
siens fungirenden Beamten ist dies weniger bekannt und wird daher in ihrem Interesse aus dem Statute genannten Vereins Folgendes veröffentlicht:

(Dritter Nachtrag zu § 2.) „2) Nicht in Schlesien amirrende Be-
amte können, sofern sie vor zurückgelegtem 30. Lebensjahre dem Vereine als außerordentliche oder Ehrenmitglieder beige-
treten sind und ihre Beiträge dauernd fortentrichtet haben, die Rechte wirklicher Mitglieder erwerben, sobald sie eine Anstellung in Schlesien erlangen, die etwa noch erforderlichen Nachzahlun-
gen für die Zeit vom 24. bis 30. Lebensjahre entrichten und be-
sondere andere die Aufnahme hindernde Gründe nicht vor-
handen sind.“

Mit Rücksicht hierauf und bei der gesteigerten Nachfrage nach jüngeren, gut empfohlenen, unverheiratheten Beamten empfiehlt es sich gewiß sehr für auswärtige, hier in Schlesien Stellung suchende Beamte, diesem so nützlichen Vereine beizutreten. Das Vermögen desselben hat seit seiner Gründung die Höhe von 84,700 Thlr. in seinem Nominalwerthe erreicht und emittirten oder der Unterstützung bedürftigen Beamten, Wittwen und Waisen werden aus den Zinsen dieses Fonds Unterstützungen resp. Pensionen gewährt. — Das

*) Einnahmen des 4. Tages, welche für die im schleswighen Kriege Verwundeten nach Abzug der Tageskosten bestimmt worden.

**) In diesem Jahre wurde der Maschinenmarkt von 18,325 Personen besucht, die Frequenz ist mithin 1868 die bisher größte gewesen.

Vereins-Bureau befindet sich Tauenzienstraße 56b zu Breslau und ertheilt auf Erfordern nähere Auskunft.

Referent bittet die befreundeten Redactionen aller außerhalb Schlesiens erscheinenden landw. Zeitungen, im Interesse zur Sache diese Mittheilung zu veröffentlichen.

Breslau, den 3. Mai 1868.

P. S.

Außerordentliche Sitzung des Central-Collegiums

Mitte Juni d. J.

Tagessordnung.

- 1) Aufnahme mehrerer Vereine in den Central-Verband (cfr. § 14 des Statuts).
- 2) Mittheilungen des Präsidiums. (Dieselben werden sich unter Anderem beziehen auf die neu zu gründende Ackerbauschule, die Verlegung der Versuchstation, die Hufschlaglehrschmiede, die intendirte Wiesen-
bauschule, eine neue Musteranlage nach Peterfen, die provinzielle Pferde- und Wienenzucht, die Coalitionsfrage, die Tabak- und Petro-
leum-Versteuerung, den Verein zur Unterstützung von Landwirthschafts-
Beamten, die Fortbildungsschule zu Langenölz, die Pariser goldene Medaille u.)
- 3) Wahl einer ständigen Commission für das landw. Credit- und Ge-
nossenschaftswesen der Provinz Schlesien.
- 4) Berathung und Beschlußfassung über die im Jahre 1869 aufzuneh-
mende Wanderversammlung deutscher Land- und Forstwirthe, event. Wahl der in Wien in Vorschlag zu bringenden beiden Präsidenten derselben.
- 5) In welche Kreise des Vereinsbezirks empfiehlt es sich den landw. Wanderlehrer zunächst zu dirigiren?
- 6) Antrag der Vereine zu Marklissa und Lauban auf Gründung von Landeskultur-Rentenbanken?
- 7) Welche Mittel empfehlen sich zur Hebung der schlesischen Obstkultur?
- 8) Ueber künstliche Fischzucht und ihre Anwendung im Vereinsbezirk.

Literatur.

— Die zweite Versammlung der Stärke- und Stärkeschrupp-
Fabrikanten Deutschlands zu Berlin am 15. Februar 1868. Auf Anregung des Clubs der Landwirthe in Berlin hatte bekanntlich im vor-
rigen Jahre die erste Versammlung deutscher Stärke- und Stärkeschrupp-
Fabrikanten stattgefunden, die eine so rege Theilnahme fand, daß aus dieser Versammlung heraus ein Verein der Interessenten ins Leben ge-
rufen wurde, der am 15. Februar d. J. eine zweite Versammlung berief, welche von 92, den Beitrag von 1 Thaler zahlenden Mitgliedern und von verschiedenen geladenen Männern der Wissenschaft besucht wurde, und deren Verhandlungen geeignet waren, vielfach Belehrung und Aufklärung zu spenden. Der „stenographische Bericht“ über die gepflogenen Ver-
handlungen ist jetzt in der hiesigen Verlags-Buchhandlung von Louis Gerschel erschienen und bietet bei einem Umfange von 5 1/2 Druckbogen ein so reichhaltiges Material, daß wir die Lectüre desselben allen Inter-
essenten dringend empfehlen können.

An dieser Stelle soll nur versucht werden, einen kurzen Abriss über den Verlauf der Verhandlungen zu liefern.

Der Vorsitz wurde in Uebereinstimmung mit dem bisherigen Comité, dessen Weiterfungiren bestätigt wurde, dem Oberamtmann Jung & übertragen.

Zur Einleitung der nöthigen Schritte, „die Lombardsfähigkeit trodener Stärke bei der t. Vant zu erlangen,“ wurde zunächst eine Commission ernannt. Die Discussion der Frage: „Welches sind die Gründe, weshalb von der in den Rohmaterialien enthaltenen Stärke nicht mehr Stärke als bisher gewonnen wird?“ leitete Fabrikant A. Jesca durch einen sehr ausführlichen, durch zahlreiche Zahlenbelege illustrierten Vortrag ein, an den sich dann eine sehr lebhafteste Debatte knüpfte, in welcher die Majorität der Redner die vom Referenten aufgestellten Ansichten bestätigte und durch Erfahrungen aus der Praxis unterstützte.

In Betreff des „Sävernschen Verfahrens zur Gewinnung der dün-
genden Bestandtheile des aus den Stärkesfabriken abfließenden Wassers“ konnten noch keine Erfahrungen mitgetheilt werden, doch wurde von den anwesenden Chemikern constatirt, daß auf diese Weise nicht alle darin enthaltenen Stoffe zu gewinnen seien.

Weiter erklärte sich die Versammlung nach lebhafter Debatte, in welcher besonders auch eclairante Beispiele aus der Praxis mitgetheilt wurden, für den „Verkauf der Kartoffeln lediglich nach dem Gewicht“. Ferner referirte A. Jesca auf Grund specieller Versuche, „über den Gebrauch der Schwefelsäure bei der Stärkesfabrikation“ und die Mittel, ihre nachtheilige Wirkung aufzuheben, in eingehender Weise. An der fol-
genden, sehr umfangreichen Debatte theilnehmten sich auch die anwesenden Chemiker, wodurch die Frage vollständig klar gestellt wurde.

Hierauf wandte sich die Versammlung zur Besprechung der Frage: „Wie bei der Stärkesfabrikation das Eiweiß in concentrirtem Zustande zu gewinnen ist?“, eine Frage, die der Referent A. Jesca als den tranken Punkt dieser Fabrikation bezeichnete, indem er zugleich die Mittel an-
gab, wie der größte Theil des Eiweißes auf wirtschaftliche Weise zu gewinnen und zu verwerthen sei. Eine andere, für Landwirthe wichtige Frage betraf die „zweckmäßigste Verfütterung der Kartoffelpulpe“, bei deren Discussion zahlreiche Erfahrungen mitgetheilt wurden.

Ein Gleiches geschah in Betreff der „Einrichtung der Trockenstüben für Stärkesfabriken“. Ferner sprach Rittergutsbesitzer Kette über „Dar-
stellung und Verwendung hochfeinen Kartoffelmehles“ unter Vorlegung vorzüglicher Proben. Den Schluß der technischen Verhandlungen bildete die Frage, die von der „Maisstärkesfabrikation in Amerika“ der hiesigen Stärkesfabrikation drohende Concurrenz.

Außerdem fand in den Räumen des Clubs noch eine Abend-Sitzung statt, in der noch eine Reihe anderer, nicht weniger wichtiger technischer Fragen: „Anwendung der Salzsäure und des Ammoniacs in der Stärkesfabrikation“, „Syrupfabrikation“, „die Champonnois'sche Reibe“ u. u. zur Verhandlung kam; doch müssen wir für das Speciellere auf den stenogra-
phischen Bericht verweisen.

Das Bureau des Vereins, der für den Februar nächsten Jahres eine dritte Versammlung beschloß, befindet sich im Club der Land-
wirthe, Hotel de Rome, in Berlin.

Besitzveränderungen.

Durch Kauf:

das Rittergut Radau, Kr. Leobschütz, von Rtghf. Schön auf Chrost bei Cosel an Oberamtmann Frühjon,

das Rittergut Lässig, Kr. Waldenburg, von Rtghf. Lubloff an Deton. Ernst Reuning in Breslau.

Wochen-Kalender.

Vieh- und Pferdemarkte.

In Schlesien: Mai 25.: Strehlen, Trachenberg, Poln.-Wartenberg, Baweritz, Landsberg, Ratibor, Larnowig, Bollwig, D.-Wartenberg. — 26.: Frankenstein. — 27.: Schweidnitz, Hirschberg.

In Posen: Mai 25.: Zutroschin, Pünne, Pleschen, Samoczyn. — 26.: Dubin.

Wollmärkte:

Mai 25.: Ratibor. — 28.: Bries. — 29.: Strehlen, Glogau, Sagan. — 30.: Muskau.

Nur diejenigen Inserate, welche bis Dienstag an die Expedition, Herrenstraße 20, gelangen, können in die nächste Nummer des Landw. Anzeigers aufgenommen werden, und werden die gebrühten Auftraggeber ersucht, solche, zur Vermeidung von Verzögerungen, nicht an die Redaction zu adressiren.

Hierzu der Landwirtschaftliche Anzeiger Nr. 21.

Verantwortlicher Redacteur W. Janke in Breslau.

Druck von Graf, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Landwirthschaftlicher Anzeiger.

Erscheint alle 8 Tage.

Insertionsgebühr:

1 1/2 Sgr. pro 5spaltige Petitzeile.

Redigirt von Wilhelm Janke.

Inserate werden angenommen
in der Expedition:
Herren-Straße Nr. 20.

Nr. 21.

Neunter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

21. Mai 1868.

XXVI. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Wien vom 29. August bis 5. September 1868.

Gegenstände der Verathung:

A. Für die allgemeinen Sitzungen.

1) Der Fortbildungsunterricht auf dem Lande an Winterabend für die aus der Volksschule ausgetretenen Knaben und Jünglinge ist in mehreren Ländern von Jahr zu Jahr vermehrt worden und hat sich immer mehr bewährt. Wie sind solche landwirthschaftliche Fortbildungsschulen ins Leben zu rufen und am besten einzurichten? In wie fern erscheint es zu dem Ende und überhaupt, damit die Volksschule auf dem Lande die sachliche Bildung der Dorfsjugend begründen helfe, erforderlich, hierauf bei der Ausbildung der Elementarlehrer Bedacht zu nehmen?

2) Wie ist vorzugehen, um dahin zu gelangen, daß die größeren Klaffe für die trockenen und regenarmen Ebenen zur Bewässerung so allgemein und umfangreich als möglich benutzt werden?

3) Welche Einrichtungen und Grundzüge haben sich für die Sicherung des Bestandes, die Leitung und erfolgreiche Wirksamkeit der agriculturchemischen Versuchstationen so bewährt, daß sie besonders da zu empfehlen sind, wo man mit der Errichtung von solchen Versuchstationen vorgehen will? — Gibt es bereits organisirte und in Thätigkeit stehende Versuchstationen für die forstlichen Interessen; ist es an der Zeit, auch in dieser Richtung vorzugehen, und wie?

4) Es ist in neuerer Zeit versucht worden, neben den landwirthschaftlichen Ausstellungen, oder an deren Stelle, Ausstellungsmärkte für Zucht- und Mastvieh, Maschinen und Geräthe ins Leben zu rufen. Welche Erfahrungen sind hierin gemacht worden, und welche Hauptgrundsätze sind zu dem Ende zu empfehlen?

5) Welches sind die empfehlenswertheiten Einrichtungen und Verfahrenarten, um die Düngstoffe, besonders die menschlichen Excremente, aus den großen Städten für die Landwirthschaft möglichst vollkommen zu verwenden, unter der Voraussetzung, daß zugleich den sanitätpolizeilichen Anforderungen entsprochen werde?

6) Stehen die in den Wäldern vielfach vorgenommenen Entwässerungen nachweislich mit dem in volkwirthschaftlicher Beziehung nicht selten nachtheiligen Wassermangel in Bächen und Flüssen, wie mit den häufigen Ueberschwemmungen in Verbindung? Haben die Entwässerungen überall auf das Wachsthum der Holzpflanzen einen günstigen Einfluß geübt?

7) Wie könnte die Land- und Forstwirthschaft aus den meteorologischen Beobachtungen, welche jetzt an so vielen Orten gemacht werden, mehr praktischen Nutzen ziehen, als sie bis jetzt davon genießt? Wären zu dem Ende Beobachtungsweisen zu empfehlen, die bis jetzt noch nicht in Anwendung stehen?

8) Welchen Einfluß übt die in neuerer Zeit eingetretene Zunahme und die noch weiter in Aussicht stehende Vermehrung und Erleichterung des Kommunikationswesens auf die Bestimmung der Produktionsrichtung des Land- und Forstwirthes aus? Lassen sich in dieser Beziehung Rathschläge geben?

B. Für die Sektionsitzungen.

I. Sektion für Acker- und Wiesenbau.

1) Welche Fortschritte hat die praktische Anwendung der in neuerer Zeit von der Agriculturchemie aufgestellten Grundsätze über den Ertrag der durch die Ernten entzogenen mineralischen Pflanzennährstoffe auf geschlossenen Landgütern gemacht?

2) Sind neue, noch nicht allgemein bekannte Wahrnehmungen über die in der Form von Pilzen verheerend auftretenden Pflanzenkrankheiten gemacht worden? Kann der Landwirth mittelst Bodenmischung und Bearbeitung oder durch andere Mittel, und welche, dem Schaden aus jenen Pflanzenkrankheiten vorbeugen oder entgegenwirken?

3) Wie hat sich das unterirdische Bewässerungssystem bewährt, welches von Herrn Petersen aus Wittfel in Angel neuerer Zeit empfohlen worden ist, und das an vielen Orten bereits Nachahmung gefunden oder Aufmerksamkeit erregt hat? Unter welchen Umständen verdient dieses neue System den Vorzug vor den älteren Bewässerungssystemen?

4) Welches sind die empfehlenswertheiten sogenannten künstlichen Düngemittel? Welche praktischen Regeln lassen sich zu deren Beurtheilung und Anwendung aufstellen? Wie erkennt man Fälschungen und in wie weit haben sich die bereits eingeleiteten Controllirungen durch die Versuchstationen bewährt?

5) Ist die Drillsaat des Getreides auch in der neuesten Zeit im Zunehmen begriffen; welche Rücksichten sind dabei auf die Bodenarten zu nehmen; welche Vortheile haben sich bei der Drillsaat im Vergleich zur breitwürfigen Saat neuerdings herausgestellt; welche Drillsaatmaschinen haben sich als besonders zweckmäßig erwiesen?

6) Welche sind die bewährtesten Getreide- und Grasmäschinen, und in wie weit haben sich dieselben praktisch bewährt? Welche andere noch weniger bekannte, aber bewährt gefundene landwirthschaftliche Maschinen verdienen dormalen der besonderen Empfehlung?

7) Welche Mittel sind zur Bildung von Genossenschaften zu bestimmten landwirthschaftlichen und gewerblichen Zwecken, z. B. Anschaffung von Maschinen, Bezug von Düngstoffen, Samen, Zuchtthieren, Beziehung sachkundiger Rathgeber oder Arbeiter, zu ergreifen?

8) Unter welchen Umständen verdienen, mit Rücksicht auf die Bodenarten, gemischte Saaten von Klee- und Grasarten der Ausfaat einer einzigen Kleeart vorgezogen zu werden; welche Grundsätze werden insbesondere in Bezug auf Zusammensetzung und Stärke der Ausfaat von Klee-Grasmischungen geltend gemacht?

II. Sektion für Viehzucht.

1) Welchen Werth haben die neueren Fütterungsnormen für den praktischen Viehzüchter?

2) Welche Rindvieh- und Schafzucht haben sich für die beiden Hauptnütz Zwecke, Milchherzeugung und Mastung, am besten bewährt? Welche Vorzüge sind in der einen oder andern Beziehung, sowie insbeson-

dere zur Verebelung einheimischer Racen, den Shorthorns und den Holländern zuzugesehen? Sind noch andere Racen für gewisse Verhältnisse, namentlich wo es sich um Vereinigung mehrerer wichtiger Eigenschaften handelt, besonders zu empfehlen?

3) Welche Ergebnisse hat die Einführung der englischen Fleischschafe (Southdowns), ferner der unter dem Namen der Rambouillet als Woll- und Fleischschafe zu bezeichnenden Merinos bis jetzt geliefert?

4) Welche ist die praktischste Methode zur Untersuchung der Milch, bezüglich ihres Fett- und Käsegehaltes?

5) Welche Verfahrenarten haben sich in neuerer Zeit besonders bewährt: a. Rücksichtlich des gesicherten Transportes der Milch zum Verkaufe nach entfernteren Städten; verdient zu dem Ende die Abkühlung mittelst Eis oder das Erhitzen der Milch zu einem gewissen Temperaturgrade den Vorzug? b. Sind bezüglich der Gefäße und des Temperaturgrades für die Rahmabsonderung oder für das Buttern neue Erfahrungen gemacht worden, und haben sich gewisse Verfahrenarten und Apparate, z. B. die von Gussander und von Clifton bewährt?

6) Durch welche Mittel ist der Bedarf an Beschälern für die Stuten der kleineren Züchter am besten zu sichern? Sind besondere Gesetze zur Heranzucht der Landbeschäler notwendig?

7) Ist die Schusspockenimpfung bei den Schafen noch zweckmäßig, oder wäre davon mit Rücksicht auf die Gefahr der benachbarten, nicht impfenden Schäfereien ganz Abstand zu nehmen?

8) In neuerer Zeit ist der Verkauf der Wolle in ungewaschenem Zustande mehrseitig angeregt worden. Erscheint dies Verfahren im Großen durchführbar und unter welchen Modalitäten, oder empfiehlt es sich, die ungewaschene Wolle auf dem Lande einer Fabrikwäsche zu unterziehen, falls sie nicht ungewaschen verkauft werden kann; welches Verfahren wäre in diesem Falle zweckmäßig?

9) Die Verbreitung der englischen Schweineracen hat in Deutschland, besonders in Norddeutschland, zugenommen; verdient die eine oder andere der englischen Racen den Vorzug? Welche Erfolge hat man von den Kreuzungen von Oberrheinischer Racen mit deutschen Landracen gehabt?

III. Sektion für Forstwirthschaft.

1) Im Zeitraume für die Selbstverjüngung des Rothbuchenwaldes ist man fort und fort herabgegangen, zumal da die vortheilhafteste Ausnutzung der Schläge ein Minimum von Fieben und Verjüngungszeit verlangt. Worin besteht dieses Minimum auf den frischen, kräftigen Böden, wie sie z. B. in den österreichischen Alpen und Karpathen sammt ihren Ausläufern gewöhnlich sind, und in welcher Weise rechtfertigt sich dasselbe aus den Standortverhältnissen und der Natur der Rothbuche?

2) Bedarf die Forstbetriebs-Einrichtung und Ertragsbestimmung mit Rücksicht auf die in neuerer Zeit vielfach angeregte Frage der Rentabilität der Forstwirthschaft (des Reinertrags-Waldbaues) einer wesentlichen Modification, und worin hat diese bejahenden Falles zu bestehen?

3) In den reinen von der Natur gegebenen Schwarzföhrenwäldern werfen sowohl die Harzung, als ortweise auch die Streu, häufig einen so ansehnlichen Ertrag ab, daß derselbe dem Nutzen aus dem Holze nicht selten nahe steht, zuweilen diesen sogar übertrifft. Welche Gesichtspunkte wären da vorzugsweise im Auge zu behalten, um bei der Regelung des Betriebes solcher Wälder dem Holze und genannten Nebenprodukten die rechte Stelle anzuweisen?

4) Die stetige Zunahme des Steinkohlenverbrauches wirkt mächtig und vor der Hand nachtheilig auf den Wald zurück. Ist der Waldbesitzer im Stande, den ihm bei einer Fortdauer dieser Verhältnisse drohenden Nachtheilen zu begegnen, und welche Mittel kann er dagegen anwenden?

5) Im Weißföhrenwalde der lehmigen, aus granitischen Gebirgsarten hervorgegangenen Böden, wie solche z. B. in den Ausläufern des Böhmerwaldes vorkommen, ist die Selbstverjüngung der Schläge mittelst überhaltener Samenbäume noch immer üblich. Wäre diese Verjüngungsweise beizubehalten, unter welchen Umständen, und aus welchen Gründen?

6) In wie fern und wo hat sich die Ausfällung der Waldbäume bewährt? Welche Erfahrungen und Grundsätze wurden festgestellt? Wie ist insbesondere bei Erziehung der Pflanzheister, namentlich von Eichen, das Beschneiden der Aeste zu bewerkstelligen?

7) Welche Erfahrungen liegen darüber vor, ob es auch bei der Forstwirthschaft vortheilhaft sei, mit den anzuziehenden Holzarten rücksichtlich ihrer verschiedenen Anforderungen an den Waldboden zu wechseln?

IV. Sektion für Wein- und Obstbau, a. für Weinbau.

1) Unter welchen Bedingungen kann der Rebschnitt modificirt werden, um den Ertrag in der Quantität ungeschadet der Qualität des Weines zu vermehren? Welchen Einfluß hat in derselben Beziehung das öftere Einkürzen aller Sommertriebe? Welche Vortheile bietet die Erziehung der Reben an Drahtrahmen?

2) Welche neue Traubensorten verdienen bezüglich der Weinbereitung besondere Beachtung?

3) Welche der künstlichen Weinveredlungsmethoden sind als zweckmäßig zu empfehlen? Ist insbesondere für die österreichische Weinproduction eine bessere Zukunft durch das Gallsiren, oder durch welche andere Mittel für die Verebelung des Productes zu suchen?

4) Welche Mittel sind zu empfehlen, um Weine flaschenreif, und besonders zuckerreiche Weine in möglichst kurzer Zeit haltbar zu machen?

5) Welche Erfahrungen hat man in Beziehung des Schutzes der Weingärten gegen Frühjahrsfrost gemacht?

6) Welche Behandlung bei der Gärung des Rieslingsweines ist empfehlenswerth, um das vorzüglichste Bouquet zu erzielen?

7) Unter welchen Verhältnissen empfiehlt es sich, die Maische von weißen Trauben auf den Hälften gären zu lassen?

b. für Obstbau.

1) Welche Erfahrungszahlen liegen über den Ertrag ausgedehnter Obstplantagen vor, und wie lassen sich solche ermitteln?

2) Welchen Einfluß auf das Gedeihen der Obstbäume nimmt die Bodenart, und welche andere Bedingungen des Gedeihens sollten bei dem Empfehlen einzelner Obstsorten Berücksichtigung finden?

3) Welche physiologische Erklärung findet das Resultat des Ringelns der Fruchttriebe?

4) Hat die Verebelungsweise einen Einfluß auf die Vegetation in den Baumschulen?

5) Welche Obstsorten können mit Vortheil zur Bereitung gebrannter Wässer, dann zur Bereitung guten Obstweines benutzt werden, und ist bei der Bereitung des letzteren die Anwendung des Traubenzuckers empfehlenswerth?

6) Welche Erfolge hat man beim Anbringen von Nistkästen für Vögel zur Vertilgung der schädlichen Insekten in Obstgärten wahrgenommen?

V. Sektion für technische Gewerbe.

1) Welche Fortschritte können im gesamten Brauwesen, namentlich auch bezüglich der Verwendung von Mais und roher Gerste, als besonders wichtig bezeichnet werden? Ist die Einführung von Brauereischulen, wo solche nicht bereits bestehen, wünschenswerth?

2) Sind neue Verfahrenarten zur vollkommenen Ausgährung der Brauntweinmaische bekannt geworden?

3) Unter welchen Verhältnissen empfiehlt sich die Spiritusergänzung aus Zuckerrüben, welche neuerer Zeit, besonders in Frankreich, stark in Aufnahme gekommen ist?

4) Wie könnte die Fabrikation von Weinbranntweinen (Cognac) in Deutschland gehoben oder neu eingeführt werden?

5) Welchen Einfluß haben die Kalisalze und der Chillsalpeter, als Dünger verwendet, auf die Bildung von Zucker in den Rüben und von Stärkemehl in den Kartoffeln?

6) Welche Erfahrungen liegen vor über das neuere Diffusions-Verfahren in der Rübenzuckerfabrikation?

7) Welche Erfahrungen liegen vor über den feuerfesteren Tiefbau der landwirthschaftlichen Gebäude? Bewähren sich Eisenconstruktionen insbesondere für Stallbauten? Unter welchen Verhältnissen hat sich der Kalksandbau als vortheilhaft herausgestellt?

8) In welcher Weise sind die in vielen Gegenden vorfindlichen reifen Torflager besser als bisher auszunutzen, und welche Methoden der Torfabrikation empfehlen sich besonders?

VI. Sektion für Seidenzucht.

1) Welches ist gegenwärtig der Stand der Erfahrungs- und Forschungs-Resultate über die wahren Ursachen und die Fortpflanzung der Haupttraupenkrankheiten der neueren Zeit (Flederkrankheit), sowie über die Schutzmittel dagegen?

2) In wie weit kann durch mikroskopische Untersuchungen der Graines, Puppen und Schmetterlinge die Wahrscheinlichkeit einer gefunden oder frankten Zucht vorgeesehen werden? Sind zu dem Ende besondere Samenprüfungsanstalten zu empfehlen?

3) Wenn auch die Seidenzucht in den nördlich von Italien und Süditalien gelegenen Ländern Fortschritte gemacht hat, so sind doch die Resultate der Massenerzeugung von Seide in diesen Ländern noch gering. Welches sind die Ursachen hiervon, und wodurch kann die Seidenproduction in den gedachten Ländern rascher gesteigert werden?

4) Haben sich gewisse Seidenraupenracen, z. B. die Japanesen, bedingt oder unbedingt als die vortheilhafteren erwiesen?

5) Welche weitere Erfahrungen liegen vor bezüglich der seit einiger Zeit versuchten neuen Seidenspinner, namentlich des Allantus-spinners (Bombyx Cynthia) und des Seidenspinners (B. Yama Mai)?

6) Können sonstige gemachte Erfahrungen mitgetheilt werden, welche für die Seidenzucht wichtig sein können?

VII. Sektion für Bienenzucht.

1) Wie kann dem immer noch so allgemein üblichen Töbten der Bienen zur Gewinnung von Honig und Wachs durchgreifend begegnet werden?

2) Welches ist die Ursache, warum im Winter und Frühjahr noch so häufig viele Bienenstöcke zu Grunde gehen? Warum nimmt überhaupt die Bienenzucht an vielen dafür geeigneten Orten nicht den gewünschten Aufschwung, und wodurch kann derselbe befördert werden?

3) Was für Erfahrungen liegen vor, bezüglich der Gewinnung des Honigs und des Waxes auf kaltem Wege mittelst der Honigwaben-Entleerungsmaschine von Hruska, und welche Vortheile gewährt diese Methode gegen das ältere Verfahren auf warmem Wege?

4) Welches sind die neuesten Erfahrungen über die Anwendung von Bienenwohnungen für den beweglichen Wabenbau, so wie über die Anwendung von künstlichen Waben?

5) Liegen neuere Erfahrungen vor über die Einwirkung der Fütterung von einweißhaltigen Stoffen auf die Wachs-herzeugung?

6) Liegen anderweitige neuere Erfahrungen in der Bienenzucht vor, welche noch wenig bekannt, aber für den Bienenzüchter beachtenswerth sind?

(Agronom. Zeitung.)

Der größte Viehmarkt der Welt

Ist nicht mehr London, sondern wir haben ihn jenseits des atlantischen Oceans zu suchen. Aus den in New-York erscheinenden Blättern entnehmen wir, daß in Chicago dieser Markt zu finden und so beachtenswerth eingerichtet ist, daß wir Einiges darüber mittheilen wollen. Draußen auf der flachen Prairie, 4 Meilen (engl.) südlich von der Stadt, 2 Fuß unter dem Wasserspiegel des Flusses, stehen die berühmten „Stod Yards“ von Chicago. Zwei Millionen Dollars wurden zur Construction dieses Viehmarktes verwendet, welcher auf einer Fläche von 315 Acker (ca. 497 Magdeb. Morgen) mit Viehställen bebaut ist, von welcher über 300 Morgen mit Holz bedeckt sind. Im März 1867 war dort Stallung für 20,000 Stück Rindvieh, 75,000 Schweine und 20,000 Schafe und kein Donnerstag seit Eröffnung dieser Ställe ist vergangen, an dem sie nicht gefüllt gewesen wären; denn nach Chicago kommt der größte Theil

Bad Königsdorff-Jastrzebn

in Schlesien.
Eröffnung am 15. Mai.

[265]

General-Versammlung.

Gemäß den Bestimmungen der Statuten (§ 5) wird hierdurch die diesjährige General-Versammlung der Delegierten des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten

auf Montag, den 22. Juni c., Vormittags 10 Uhr,
im Gasthause zur „Goldenen Gans“ hieselbst anberaumt.
Zum Vortrage resp. zur Beschlußnahme gelangen:

- I. Der Geschäftsbericht.
- II. Neuwahl eines Mitgliedes in den Verwaltungsrath an Stelle des ausgeschiedenen Vorstehenden des zeitigen Directoriums Herrn Elsner von Gronow.
- III. Statutenabänderungs-Anträge:
 - a. zu § 2. Nachtrag vom 23. September 1863. Die Aufnahmeberechtigung in den Verein bis zum 35. Lebensjahre auszudehnen und Nachzahlungen erst vom zurückgelegten 30. Jahre zu erfordern;
 - b. zu § 11b. alinea 2. statt „so wird ihm dieselbe (ic.) bewilligt“ zu setzen „so kann ihm dieselbe ic. bewilligt werden“;
 - c. zu § 11c. Jedes wirkliche Mitglied, welches das 60. Lebensjahr vollendet hat, für berechtigt zu erachten, Pension zu fordern.

[313]

Das Directorium.

H. Elsner von Gronow—Präsident. Janke. Graf. v. Ferentheil.

Schlesischer Verein für Pferdezücht und Pferderennen.

Die diesjährigen Pferderennen

Krennbahn bei Scheitnig

werden abgehalten

Montag den 1. und Dienstag den 2. Juni.

Erster Renntag,

Zweiter Renntag,

Montag den 1. Juni,
Nachm. 4 Uhr.

Dienstag, den 2. Juni,
Nachm. 4 Uhr.

- I. Eröffnungs-Rennen.
- II. Staatspreis II. Klasse 1500 Thlr.
- III. Offizier-Rennen.
- IV. Breslauer Dab.
- V. Kronprinz Friedrich Wilhelm.
- VI. Staatspreis IV. Klasse 500 Thlr.
- VII. Jockey-Club-Rennen.

- VIII. Satisfaction-Rennen.
- IX. Zucht-Rennen.
- X. Schlesischer Handicap.
- XI. Verkaufs-Rennen.
- XII. Staatspreis III. Klasse 1000 Thlr.
- XIII. Fürden-Rennen.
- XIV. Consolations-Stakes.

Actien à 3 Thlr. und Billets für Damen der Actionäre, für einen Tag gültig, à 2 Thlr. sind Vormittags von 9 bis 11 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr im Bureau des General-Secretariats, Tauenzienplatz Nr. 10b., sowie an der Kasse auf dem Rennplatze, dagegen **Passe partout** à 5 Thlr., und für den Tag gültige Tribünen-Billets à 1 Thlr. und Parterre-Billets à 10 Sgr. nur an der Kasse auf dem Rennplatze zu haben.

Nur Besitzer von Actien und **Passe partout**, sowie Damen im Besitze von Tages-Billets à 2 Thlr. sind zum Eintritte in den inneren Raum der Bahn berechtigt.

Die Verabreichung von Actien wird am 31. Mai 6 Uhr Abends geschlossen und muß derjenige, der das Recht erhalten will, den inneren Raum der Bahn zu betreten, ein **Passe partout** à 5 Thlr. lösen.

Sämmtliche Billets sind zur Schau zu tragen, um zu vermeiden, daß man zum Vorzeigen derselben aufgefordert wird.

Vollständige Rennlisten sind vom 1. Juni ab im Bureau sowohl einzeln als in Quantitäten für Colporteurs käuflich zu erhalten.

Karten zum Eintritte in den inneren Raum der Bahn für Trainer, Jockeys und die zur Bedienung der Rennpferde notwendigen Leute sind ebenfalls im Bureau bei Einzahlung der Einsätze ic. im Empfang zu nehmen.
Breslau, den 16. Mai 1868. [379]

Das Directorium des Schlesischen Vereins für Pferdezücht und Pferderennen.

Demnächst erscheint und ist in Breslau zu beziehen durch die
Buch- u. Kunsthandlung von Kohn & Hancke,
Junkernstrasse 13, Goldene Gans:

Deutsches Gestüts-Album. Photographien vorzüglicher Pferde

Gestüts Deutschlands.

Herausgegeben unter Mitwirkung von
H. von Nathusius und **Anton Kroecker**
in HUNDISBURG. in BERLIN.

Den Freunden der Pferdezücht wird in diesem Album ein Werk von unvergleichlichem dauernden Werthe geboten, dessen Ausführung nur durch das Zusammenkommen mehrerer glücklichen Umstände ermöglicht ist, ein Werk, welches ohne Vorgänger dasteht und ebenso auch aller Berechnung nach Menschenalter hindurch ohne Nachfolge wird bleiben müssen.

Der Preis der Lieferung von fünf Blatt beträgt 3 Thaler.
Die erste Lieferung, sowie ausführliche Prospekte liegen in Breslau aus in der Buchhandlung von **Kohn & Hancke,** Junkernstrasse 13, Goldene Gans.

Clayton Shuttleworth & Co.

weltberühmte **Locomobilen und Dreschmaschinen** für Getreide-, Klee- und Lupinendrusch etc.

Die besten engl. Drills von Priest & Woolnough,
Mc. Cormick's selbstablegende Mähmaschinen,
Landwirthschaftliche Maschinen von den besten englischen Specialisten.

Moritz & Joseph Friedlaender,

[211] 13, Schweidnitzer-Stadtgraben, Breslau.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Lieder

von

Conrad von Prittwitz-Gaffron.

gr. 8. Eleg. broch. Preis 1 1/2 Thlr.

Das Bremer Sonntagsblatt be-grüßte diese „Lieder“ als eine der bedeutendsten Erscheinungen der jüngsten Zeit, die dem Verfasser einen Platz unter unseren hervorragenden Lyrikern erwirbt.

Ein zuberl. Wirthsch.-Inspector, verheiratheter, obne Familie, gegenw. Oberbeam. auf einer groß. Herrschaft, sucht als Inspector auf einem größeren Gute Anstellung. Intelligenz, pract. und theoret. Bildung, Energie und Kenntniß aller Branchen der Landwirthschaft befähigen ihn zur Uebernahme jeder größeren Stellung. Da ich den betref. Beamten seit Jahren kenne, nehme ich gern Veranlassung, denselben an-gelegentlich zu empfehlen. Emil Rabath, Inhaber des L. Stangenschen Annoncen-Bureaus, Carlstraße 28. [4993]

Es wird gesucht

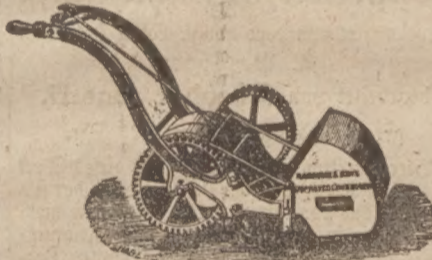
ein mit der Butter- und Käsebereitung vertrauter Mann, welcher geneigt wäre, die Verwerthung der Milch von ca. 200 Kühen zu einem eigenen Geschäft zu machen.

Der Abz. en gros sowie en détail, die Verwerthung der Nebenproducte und die Ver-lehrsvorhältnisse der Gegend sind die vorzüg-lichen. — Das Geschäft verpricht ein siche-res, umfangreiches und sehr lohnendes zu werden. Erforderlich ist ein einiges Vermö-gen zur Beschaffung des Inventars und Ein-richtung der Räumlichkeiten. — Nähere Aus-kunft ertheilt gütigst das „Schles. Land-wirthschaftliche Central-Comptoir“ in Breslau, Ring Nr. 4, sowie der Unterzeichnete. [386]

G. Freiherr v. Massenbach.
Bollochowo b. Muzawa-Goslin,
Provinz Posen.

Ein bedeutendes Capital

soll unter den günstigsten Bedingungen pu-blic. sicher, d. i. bis zur Hälfte der ger. und bis 1/2 der landsh. Dase auf Güter gegen Hyp. mit 5% Zinsen ausgeliehen werden. Das Capital bleibt lange Jahre stehen. Offerten nimmt entgegen W. Brieger, Kleinburger Straße 7. [372]



Rasennähmaschinen in allen Größen, für Hand- und Ponypetrieb, unentbehrlich zur Herstellung englischer Rasenplätze; Gewindemaschinen mit Vor- und Rückwärtsbewegung Thlr. 90. Pferderechen Thlr. 65. Hornsby's Getreidemähmaschine Thlr. 250.

Garrett'sche Locomobilen und Dreschmaschinen; Transportable schmiedeeiserne Dampf-Apparate für 8 Scheffel Zehntel Thlr. 130. Centrifugalpumpen zur Entwässerung empfiehlt zu Kauf oder Miete

Julius Goldstein,

Maschinen-, Gas-, Wasserleitungs-

Bau-Anstalt

105 Siebenbüfener Straße 105.

Zu verkaufen wegen

Aufgabe einer Pachtung:

Eine im Jahre 1865 in England gekaufte, aus der Zucht des Lord Sondes abstammende Vollbl.-Southdown-Heerde incl. der hier bereits geborenen Nachzucht im Ganzen ungefähr 450 Stück, hierunter 60 St. 1 1/2 jährige sprunghafte Böde. [376]

Bestiger wünscht Verkauf im Ganzen; — Mutterkühe sind im Einzelnen bisher nicht abgegeben. Anfragen werden unter Adresse v. B. Hildesheim, Domhof 1212 er-beten.

Schöpfe.

Bis 200 Stück, jung, gut gebaut, groß, kauft Dom. Zweibrod bei Breslau und bittet um gef. Offerten mit Preisangabe.

Auf dem Dominium Krain, Kreis Strehlen, stehen zwei neuemkende Kühe und 7 tragende Kalben, Holsteiner Race, zum Verkauf.

Guten Kiefern Samen

habe billig abzulassen. Proben gratis. F. W. Renz in Gardelegen (N.-V. Magdeburg).

Def. von Darren mit Luftheizung.

In der Hirt'schen Sortim.-Buchhandl. (Mag. Mälzer) in Breslau, Ring 4, ist vorrätig:

Entleuchtung der v. Hangwih-Rosenthal'schen Beleuchtung

meiner Schrift:
Die Schlesische Landschaft als Credit-Institut,

von

W. von Fontaine

auf Deutsch-Crawarn.

Eleg. gebettet. Preis 10 Sgr.

Gegen portofreie Einsendung von 11 Sgr. versenden wir die Schrift nach auswärts franco.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Vorrätig in allen Buchhandlungen:

Der praktische Ackerbau

in Bezug auf

rationelle Bodenkultur,

nebst

Vorlesungen aus der anorganischen und organischen Chemie,

ein

Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen,

bearbeitet von

Albert v. Rosenberg-Lipinsky,

Landschafts-Director von Oels-Militz, Ritter ic.

Zweite verbesserte Auflage.

Gr. 8. 2 Bde. Mit 1 lithogr. Tafel. 85 Bogen. Brosch. Preis 4 1/2 Thlr.

Die günstige Aufnahme, welche dieses Werk des geistreichen Verfassers gefunden hat, macht in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine zweite Auflage notwendig.

Sie erfährt durch eine correctere Fassung des Textes, sowie durch die Einschaltung man-cher neuen wesentliche Verbesserungen.

Dem Wunsche, durch Herabsetzung des bisherigen Ladenpreises dieses werthvolle Buch auch den unbemitteltesten Landwirthen, namentlich den landwirthschaftlichen Beam-ten zugänglich zu machen, ist bei dieser neuen Auflage Rechnung getragen.

Marshall Sons & Co.'s

Locomobilen und Dreschmaschinen,

Smyth & Sons' Drillmaschinen

in allen Dimensionen,

Samuelson's Getreidemähmaschinen

empfehle bestens von meinem Lager hier und bitte um zeitige Aufträge. [365]

H. Humbert, Neue Schweidnitzer-Strasse Nr. 9, Breslau.

Zeugniss e.

Auf den Wunsch des Herrn H. Humbert in Breslau als Vertreter der Firma Marshall Sons & Co. hat die unterzeichnete Marktcommission die Leistung und Be-schaffenheit einer aufgestellten Dreschmaschine mit damit verbundener Schrotmühle, und einer Locomobile einer näheren Beobachtung unterzogen und kann darüber fol-gendes Gutachten abgeben:

„Die Maschine hat bei dem Probedrusch sich in jeder Hinsicht vollkommen be-währt; sie drischt so, wie wir dies kaum jemals gesehen haben, das Stroh ist nur wenig zerschlagen und kommt vollkommen rein von Körnern heraus, d. h. es sind keine ausgedroschenen Körner im Stroh, noch in dem ausgedroschenen kurzen Stroh und davon abgeschlagenen Aehren oder in dem Kaff. — Unter den Körnern haben wir keine zerschlagenen oder beschädigte gefunden, die Maschine liefert das Korn ganz ge-reinigt und nach Belieben sortirt, daher wir für die Maschine eine grosse Zukunft hoffen. — Die Maschine ist auch in ihrer Construction höchst einfach und zweck-mässig und die Ausführung der einzelnen Arbeiten war mit aller Sorgfalt bewirkt. Die Locomobile zeigte sich ebenso als das Werk eines gewandten, künftigen Con-structeurs und tüchtigen, genauen Arbeiters.“
Breslau, am 4. Mai 1867.

Die Maschinen-Markt-Commission.

R. Seiffert, Generalpächter. H. Moritz Eichborn, Rittergutsbesitzer.

F. Neide, Rittergutsbesitzer. Katzer, Generalpächter.

J. G. Hofmann, Kgl. Fabriken-Commissarius. Wilhelm Korn, Generalsecretär.

Eisenschranke, bester Construction,

in allen Größen für Haushaltungen und Restaurationen.

Einmach-Krausen zu Spargel

von Glas, Steingut und Blech mit neuem luftdichtem Verschluss [377]

empfehle zu den billigsten Preisen

das Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen

von Joh. Gottl. Jäschke,

Ring Nr. 17.

Gedämpftes Knochenmehl I.,

Knochenmehl mit 25 pSt.

Schwefelsäure, präparirt,

geb. Knochenmehl

mit 40 pSt. Peru-Guano,

präp. Knochenmehl

mit 40 pSt. Peru-Guano,

Superphosphat mit conc. Kali-Salz,

ammonial. Superphosphat,

Superphosphat I.,

Superphosphat II.,

offeriren unter Garantie des Gehaltes laut Preis-Courant: [207]

schwefels. Ammonial,

Poudrette I.,

Poudrette II.,

Staffurter Abraumfals, Prima-Dual,

Schwefelsäure,

echten Peru-Guano,

do. in gemahlenem Zustande,

Kali-Salz, 5fach concentrirt,

Wiesen-Dünger,

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Fabrik: An der Strehlemer Chaussee, hinter Suben.

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der

Neuen Schweidnitzer-Straße.

Die Sosnowicer

Dampf-Knochenmehl-Fabrik, F. Scherner,

empfehle in bekannter Reinheit und bester Qualität unter Garantie des Gehalts, nach den Analysen der Herren Prof. Dr. Kroecker, Dr. Stöckhardt und Just. Fuchs:

1st. gedämpftes Knochenmehl I. u. II., Superphosphat u.

Hornmehl. Letzteres, mit über 10 pSt. Stickstoffgehalt, ist nachweislich vorzüglich zu

Rafen- und Wiesen-Cultur. Aufträge nimmt entgegen [382]

Die General-Agentur für Schlesien

Eduard Sperling, Breslau,

Fabriklager: Friedr.-Wilhelmstraße 1, im Kronprinz.

Die Dividende
der
Feuerversicherungs-Bank für Deutschland in Gotha
beträgt nach dem Rechnungs-Abschlusse pro 1867
80 Procent
der eingezahlten Prämien.

Den im Bereich der Agentur Breslau wohnenden Banktheilnehmern wird ein Exemplar des Rechnungs-Abschlusses, sowie ihr Dividendenschein zur Unterzeichnung von uns zugesandt, und gegen Rückgabe des letzteren Zahlung auf dem Bureau der General-Agentur — Nikolaistraße Nr. 9 — geleistet werden. Die ausführlichen Nachweisungen zur Rechnung liegen zur Einsicht der Interessenten bereit. Die Aufnahme neuer Mitglieder wird sowohl durch die unterzeichnete General-Agentur, als durch die Herren Agenten vermittelt. Breslau, den 15. Mai 1868.

Carl Geister, Firma S. Michalowicz Nachfolger, Schmiedebrücke Nr. 17/18,
Julius Nagky, Scheitnigerstraße Nr. 3,
Wilhelm & Theod. Seling, an den Kasernen Nr. 1/2 im Bürgerwerder.

Die General-Agentur der Feuerversicherungs-Bank für Deutschland.
Hoffmann & Ernst,
Nikolaistraße Nr. 9.

[380]

Die Königl. Preuss. patentirte Kali-Fabrik
von **Dr. A. Frank**
in Staßfurt

Paris 1867.
Classe 44 Goldene Medaille
für Kali-Präparate.

Paris 1867. Classe 74 Silberne Medaille
für Erfindung und Verbesserung der
Staßfurter Kalisalze für den Ackerbau.

empfehlen zur nächsten Bestellung, sowie zur Wiesendüngung und Kopfdüngung ihre erprobten Kalidüngemittel und Magnesia-
präparate unter Garantie des Gehaltes. — Prospekte und Frachtabgaben franco und gratis. [369]
Paris 1867. Classe 48 ehrenvolle Anerkennung einziger Preis für Kalidüngemittel.

Vorster & Grüneberg in Staßfurt

empfehlen den Herren Landwirthen ihren bewährten, durch 13 Medaillen, Ehrenpreise und Diplome ausgezeichneten [205]
London 1862.
Mention honorable
für Aufbarmachung der Staßfurter Kalisalze.

Kalidünger.

Paris 1867.
Goldene Medaille für vorzügliche Kalidünger
aus Staßfurter Kalisalzen.

Der angegebene Gehalt wird garantiert. Prospekte und sonstige Auskunft über Fracht, Anwendung u. werden mit größter
Bereitwilligkeit ertheilt.

Die Wagen- und Maschinenfett-Fabrik
von
Deichsel & Comp.

[352]

in Zabrze, Oberschlesien,

empfehlen ihre rühmlichst bekannten Wagen- und Zapfen-Fette, sowie
ihre neu erfundene „allein echte Leder- und Huf-Schmiere“.

Die Viehlieferanten A. Pannenberg Söhne

zu Weener in Ostfriesland

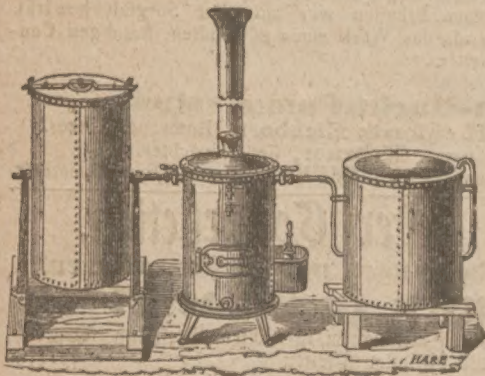
empfehlen sich zur Lieferung von

Rindvieh holländischer,
sowie **ostfriesischer Race,**

[189]

als: Stiere, tragende Kühe und Küder, sowie halbjährige Kälber, zu den aller-
möglichst billigsten Preisen frei an Ort und Stelle. — Auf gefällige Anfragen ertheilen
die gewünschte Auskunft rasch und pünktlich

A. Pannenberg Söhne.



**Dampf-
Apparate**

für Viehfutter, Preis 130 Thlr.
Kessel und Bottiche aus Schmiede-
eisen, für 8 Scheffel Inhalt berechnet.
Andere Größen auf Bestellung.

Gleichzeitig empfehle ich: Locomo-
bilen u. Dreschmaschinen, Göpel
und Göpel-Dreschmaschinen, Fut-
terzerkleinerungsmaschinen u.

Julius Goldstein,

Maschinen- und Wasserleitungs-Bau-Anstalt,
Siebenhäufener Straße Nr. 105.

[210]

Hirschberg, den 15. April 1868.

Hierdurch beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen,
daß wir mit heutigem Tage unsere am hiesigen Orte errichtete

Holzement-Fabrik

in Betrieb gesetzt haben. — Genügende Fachkenntnisse, die wir
uns durch mehrjährige Thätigkeit in dieser Branche in dem
Hause des Erfinders des Holzements angeeignet haben, setzen
uns in den Stand, das

**„Fabrikat genau nach Häusler'schem
System herzustellen.“**

Wir werden bemüht sein, den Wünschen unserer geehrten
Abnehmer in jeder Beziehung Genüge zu leisten, und haben
wir zur Bequemlichkeit unserer Abnehmer eine Niederlage für
Breslau

Herrn **Ernst Sobotha**

Carl Schmidt & Co.

übergeben.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend empfehle ich den Herren
Consumenten bei Bedarf obiges Fabrikat einer geneigten
Beachtung.

Breslau, den 13. Mai 1868.

Ernst Sobotha,

Kupferschmiedestraße 65 (im langen Holz).

[378]

P. P.

Merseburg, den 1. Mai 1868.

Wir beehren uns hierdurch Ihnen anzuzeigen,
dass wir dem Herrn

Hermann Grützmacher
in Magdeburg

die General-Agentur für den Verkauf unserer Fa-
brikate für die Provinzen Sachsen, Schlesien und
Brandenburg, sowie für das Herzogthum Braun-
schweig und das Königreich Sachsen übertragen
haben und bitten Sie, hiervon geneigtest Kenntniss
zu nehmen.

Ergebenst,

die Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik
von **C. W. Julius Blanke & Co.**

P. P.

Magdeburg, den 1. Mai 1868.

Bezugnehmend auf vorstehendes Circular der
Herren C. W. Julius Blanke & Co. in Merseburg
halte ich mich zu schätzbaren Aufträgen bestens
empfohlen, deren prompte und sauberste Ausführung
ab Merseburg oder von meinem hiesigen gut assor-
tirten Lager Sie versichert sein dürfen.

Besonders empfehle ich:

Feder-Manometer für Dampf-, Wasser- und Luftdruck, — **Feder-
Manometer** mit Platten-Feder, — **Control-Feder-Mano-
meter** mit Maximumzeiger, — **Manometer-Untersätze** zur di-
recten Befestigung des Manometers am Dampfkessel, — **Quecksilber-
Normal-Manometer**, — **Feder-Hydraulic-Manometer**
mit Maximum-Zeiger bis 2000 Atmosphären, — **Feder-Gebläse-Ma-
nometer**, — **Quecksilber-Gebläse-Manometer**, — **Gas-
Manometer**, — **Feder-Vacuometer**, — **Quecksilber-
Vacuometer**, — **Thermometer**, — **Pyrometer**, —
Alcoholometer, — **Aräometer**, — **Libellen** (Wasserwa-
gen), — **Lineale von Eisen**, — **Hub- und Rotations-
Zähler**, — **Faden-Zähler**, **Wächter-Control-Uhren**, —
Wasserstands-Zeiger, — **Wasserstands-Gläser**, —
Schutzrohre für Wasserstandsgläser, — **Wasser-
stands-Hahnköpfe** und **Probirhähne**, — **Durchgangs-
Ventile** und **Eck-Ventile**, — **Retour-Ventile**, — **Sicher-
heits-Ventile**, — **Federwaagen** für Locomotiven und Locomo-
bilen, — Dergleichen nach Meggenhafer, — **Doppel-Ventile** zur selbst-
thätigen Entfernung des Condensationswassers aus Dampfeylindern, —
Dampfdruck-Reducirungs-Ventile od. Druck-Regulatoren, —
Hähne von Messing mit Rothguss-Küchen, — Dergleichen ganz in Roth-
guss, — **Condensations-Hähne**, — **Schlauch-Verschrau-
bungen**, — **Dreiweg-Hähne** mit Flanschen, — **Luft-Hähne**
für Pumpen, — **Injecteure** (Dampfstrahl-Pumpen), — **Wasser-
druck-Pumpen**, — **Dampfkessel-Handspeise-Pum-
pen**, — **Luftdruck-Pumpen**, — **Dynamometer** für Zug-
kräfte bis zu 200 Centner, — **Speiserührer**, — **Wasserableiter**
(Condensations-Töpfe), — **Dampfpfeifen** in allen Größen, —
Schmierhähne und **Schmierbüchsen** aller Sorten, — **Voll-
ständige Locomobil-Armaturen**, — **Rohguss** nach Mo-
dellen in Messing- und Rothguss, — sowie alle in diese Branche
gehörigen Apparate nach Zeichnung, Beschreibung
oder Modell zu soliden Preisen. [370]

Hochachtungsvoll

Hermann Grützmacher.

Comptoir und Lager: Heiligegeiststrasse 12a in
Magdeburg.

J. D. Garrett's, Buckau,

Locomobilen und Dreschmaschinen

in den bewährtesten Constructionen gebaut, wovon bis jetzt 64 Paar in Schlesien und
Posen verkauft worden sind, worüber wir die besten Referenzen aufzuweisen haben,
empfehlen von unserem Lager hieselbst zu nachstehenden Preisen:

Locomobile von 10 Pferdekraft mit 2 Cylindern und was- serdichter Decke. Injector als zweite Speisepumpe	1790 Thlr.
Dreschmaschine 60" breit mit Treibriemen, wasserdichter Decke und dem erforderlichen Werkzeuge.	800 -
Locomobile von 10 Pferdekraft, mit einem Cylinder und Injector	2590 -
Dreschmaschine 60" breit mit Treibriemen complet	1640 -
	2440 -
Locomobile von 8 Pferdekraft mit einem Cylinder und Injector	1440 -
Dreschmaschine 54" breit, mit Treibriemen, complet	750 -
	2190 -
Locomobile von 6 Pferdekraft mit einem Cylinder und Injector	1240 -
Dreschmaschine 54" breit B. 2. mit Treibriemen complet .	600 -

[297]

1840 Thlr.

Shorten & Easton,

Breslau, Tauenzienstrasse Nr. 5.

Verantwortlicher Redacteur: W. Janke in Breslau.

Druck von Graf, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.